"Nachrichten sind doch immer Nachrichten..."

(Ein Jahr NEWS3)

1.4.1998

Bern, 1. April 1998

Liebe KollegInnen

"Nachrichten tönen immer gleich!" "Nachrichten sind doch immer Nachrichten." Aussagen vor dem Start von NEWS3. Zum Glück reicht ein Jahr (längstens!), um den Gegenbeweis anzutreten.

Während dieses Jahres ist einiges gegangen - bei der Arbeit und über den Sender. Wir, das NEWS3-Team, haben ein Jahr lang Nachrichten produziert von morgens 6 bis abends 8; wir haben eine neue Technologie kennengelernt, das digitale Aufnehmenbearbeitensenden; wir haben uns einem Arbeitsdruck unterzogen, mit dem wir bei der nächsten SRG-Privatisierungsdebatte hemmungslos hausieren gehen können (und das im oft schmerzlichen Wissen darum, dass im gleichen Arbeitsraum für andere noch SRG-Verhältnisse herrschen); und wir haben diesen Druck ausgehalten (bisher! Alles deutet aber darauf hin, dass NEWS3 für alle, die es 'hauptberuflich' machen, zu einem Durchlauferhitzer wird mit Halbwertszeiten wie bei den Privaten), weil vieles Spass machte bei NEWS3: es war neu, umfassend von der Aufgabe her (Redaktion, Technik, Moderation), herausfordernd, weil ein neues Konzept mit Inhalten gefüllt werden musste, und es war - aus verschiedenen Gründen - so, dass die Freiheit fast grenzenlos war...

NEWS3 hat auch Diskussionen ausgelöst - vor allem intern. Auf einen dieser Diskussionspunkte möchte ich, rückblickend auf dieses erste Jahr, genauer eingehen: die Art und Weise, wie man Nachrichten machen soll; wie man Nachrichten machen kann; wie man Nachrichten (nicht) machen darf. Nachrichten sind eben nicht immer einfach Nachrichten!

Dieses 'Geburtstags-Papier' gliedert sich in 3 Teile:

- **Kurzer Rückblick auf Geschichte, Konzept und Umsetzung von NEWS3**
- **Längerer Aufsatz zum Thema Nachrichten-Aufbau**
  Immer wieder umstritten war während dieses Jahres, wie stark zwei der goldenen Regeln des Nachrichten-Schreibens, das Leadsatz-Prinzip und der Aufbau gemäss dem 'Pyramiden'-Modell, bei NEWS3 eingehalten werden sollten, wie stark man sich davon lösen könne. Der Aufsatz zielt darauf ab, theoretische und praktische Unzulänglichkeiten des klassischen Modells aufzuzeigen; er präsentiert auch einen alternativen Ansatz - und zwar losgelöst von der Aufteilung der DRS-Nachrichten in eine klassische Variante auf DRS1/2 und eine auf DRS3. Kein Thema ist dagegen, wie 'persönlich' gefärbt Nachrichten auf DRS3 daherkommen sollen/dürfen.
- **Eine Beispiel-Sammlung von Nachrichten, die auf DRS1/2 und DRS3 zu hören waren**
  Die Beispiele sollen illustrieren, dass man gleiche Themen durchaus unterschiedlich abhandeln kann - ein zentrales Argument wohl für den Luxus, im Haus SR DRS gleich zwei Nachrichten-Sendungen anzubieten. Die Sammlung enthält aber auch einige Themen, die nur von NEWS3 aufgegriffen worden sind.

Thomas Kropf

Geschichte, Konzept und Umsetzung von NEWS3

Geschichte

Bis 1996 galt bei SR DRS die eiserne Regel der identischen Grundversorgung mit Nachrichten und Journalen auf allen drei Ketten. Erst als klar wurde, dass die hochgesteckten Ziele von INFO3 am Mittag als DRS3-Alternative zum RENDEZ-VOUS und vor allem von ECHO3 als Alternative zum ECHO DER ZEIT nicht erreicht würden, begann das Umdenken. Das Mandat zur Erarbeitung eines Info-Konzepts auf DRS3 hielt denn auch fest:

> *"Die Information auf DRS3 muss ein (im Vergleich mit den andern Ketten) quantitativ klar reduziertes Angebot sein: kurze und prägnante Nachrichten, nur punktuell ergänzt durch vertiefende Berichterstattung.*
> *Die Information auf DRS3 muss aber mehr sein als eine Selektion aus dem Angebot der anderen Ketten; es sollen auch - den spezifischen Interessen des Zielpublikums entsprechend - besondere thematische und formale Akzente gesetzt werden."* (Mandat der Radio-Direktion vom 9.9.96)

Konzept

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern von Nachrichten und DRS3, erarbeitete auf dieser Grundlage ein **Konzept** mit folgenden Eckdaten:

Erscheinen	• Stundenraster von 0600 bis 2000 (mit einzelnen Ausnahmen) • Schwerpunktsendungen analog 'Journal' um 7 / 8 / 13 / 17 / 18 (Länge: 5-8 Minuten) • Bulletin-Länge: +/- 3 Minuten
Inhaltliches	• grundsätzlich gleiche Themen-Hierarchie wie DRS1/2 (Auswahl-Kriterien) • weniger institutionelle Politik / Firmen-Nachrichten • mehr Wissenschaft, Szene, Kultur, Alltag, Exotisches • regionales: nur, wenn überregional von Interesse/Relevanz • keine Börse, kein Verkehr
Journalistische Haltung	• zurückhaltend: Solidität vor Schnelligkeit • fair: Vielfalt der Meinungen
Stil	• einfache, direkte, sofort verständliche Sprache • schlank: keine Details • Sprechtempo: leicht zügiger als auf DRS1/2
Formales	• in ALLEN Sendungen: O-Töne, Beiträge möglich • in allen Sendungen: Schlagzeilen am Anfang • Musik-Teppich unter Schlagzeilen und Wetter am Schluss • akustischer Trenner zwischen den einzelnen Themen
Personelles	• zwei 10-Stunden-Schichten (später: + ein 8-Stunden-Unterstützungsdienst)
Technisches	• Uebergang von analoger zu digitaler Schnitt-Technik (‘Cutmaster’) • technische Assistenz während Zeiten von Spitzenbelastung

Ziel des Konzepts: mit einem Minimum an Personal eine klar und transparent strukturierte, attraktive und leicht verständliche Nachrichten-Sendung produzieren.

Umsetzung

Die Einführung von NEWS3 hat in mancher Beziehung einen Quantensprung gebracht: die bisherige **Funktionsaufteilung in den Nachrichten wurde aufgehoben**: in NEWS3-Schichten verbinden sich Redaktion, Technik und Moderation. Die neuen Nachrichten brachten aber auch eine massive **Produktivitätssteigerung**: bei einem wesentlich kleineren Personal-Einsatz produziert NEWS3 etwa gleich viel an Sendezeit wie die Nachrichtenredaktion DRS1/2. Die reale Sendezeit einer einzelnen Schicht beträgt zwischen 30 und 40 Minuten. Wohl gut die Hälfte davon besteht aus dem Lesen eigener Texte, der Rest sind Beiträge und O-Töne. Die Zeit, die eine NEWS3-Schicht sprechend am Mikrofon verbringt, ist damit höher als bei der Moderation bei RENDEZ-VOUS oder ECHO. Auch die Produktion eigener Texte ist massiv höher als bei sämtlichen andern Funktionen: während einer Schicht entstehen bis zu 30 unterschiedliche Nachrichten-Texte. Dass die Möglichkeit besteht, auf die Produktion der DRS1/2-Nachrichten-Redaktion zurückzugreifen, ist dabei Voraussetzung, um mit der Flut an Informationen überhaupt zu Rande zu kommen. NEWS3 ist also auf eine enge Zusammenarbeit mit der übrigen Nachrichtenredaktion angewiesen, kann aber nicht einfach deren Texte übernehmen: Ziel ist es ja, dass auch die Themen, die auf beiden Sendern kommen, für DRS3 unterschiedlich aufbereitet werden! (Das bringt es im Uebrigen mit sich, dass die Themen, die NEWS3 zuerst aufgreift, von DRS1/2 nicht einfach übernommen werden können; auch diese sind für die eigenen Sendungen anzupassen!)

Es zeigte sich dann schnell, dass dies alles mit den ursprünglich geplanten zwei **Schichten**, die sich nur wenig überlappen, nicht zu leisten ist. Einfach ausgedrückt war das Problem dies: eine Einzelperson kann während des Tages nur *entweder* seriös texten *oder* Beiträge beschaffen; beides gleichzeitig geht nicht. Als Notlösung des Problems wurde ein 8-stündiger Unterstützungsdienst während der hektischsten Zeit eingeführt, was es NEWS3 auch ermöglicht, an den wichtigsten Sitzungen präsent zu sein. Jetzt müsste diese provisorische Lösung noch definitiv verankert werden.

Dass eine solche Produktivitäts-Steigerung auch den **Arbeitsdruck** und den Stress würde ansteigen lassen, war voraussehbar. Keine andere Funktion im IZ steht über eine so lange Zeit unter einem so grossen Produktionsdruck. Pausen gibt es praktisch keine, Erholungsphasen gar nicht. Während andere sich mal in die Kantine zurückziehen, um bei einem Kaffee mit andern zu plaudern, sitzt der NEWS3-Mensch mit dem Becher und einem Sandwich vor der Kiste und geht Agenturmeldungen durch. Es machen sich Ermüdung, Abnützungserscheinungen bemerkbar. Schlafstörungen, häufige Kopf- und Augenschmerzen, völlige Ermattung am Ende eines Dienstes sind einige der Anzeichen. Ein anderes: die Notwendigkeit, bei einem grösseren Pensum bei NEWS3 pro Woche einen bis zwei Tage freizuhalten, um sich von den Strapazen einigermassen zu erholen. Nach einem Jahr ist klar: ein Pensum bei NEWS3, das über 50 Prozent hinausgeht, ist kaum oder nicht verkraftbar. Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn sich NEWS3-Leute aufgrund der Belastung eines Teilzeitpensums bereits nach weniger als einem Jahr überlegen, wo es anderswo erträglichere Jobs gibt!

Das Ziel, sämtliche Sendungen für **O-Töne und Beiträge** zu öffnen, war ein ehrgeiziges. Und es setzte darauf, dass die Fachredaktionen und KorrespondentInnen die neuen Sendungen auch beliefern würden. Niemand von der neuen Crew hatte Freude an der Parole der Abteilungsleitung, dass NEWS3 keinen Zusatzaufwand mit sich bringen dürfe (eine solche Parole stand der Zielsetzung natürlich diametral entgegen!). Umso mehr freuten wir uns darüber, dass viele potentielle BeitragslieferantInnen die Möglichkeit erkannten, praktisch zu jeder Tageszeit mit den neusten Aktualitäten auf dem Sender präsent zu sein, und schnell und zuverlässig für NEWS3 produzierten. Anderen dient die Parole der Abteilungsleitung noch heute als Vorwand, für NEWS3 nicht aktiv werden zu müssen. Wenn die Abteilungsleitung ihre Devise überdenken und dann auch laut und deutlich bekanntmachen würde - von NEWS3-Seite käme kein Protest!

Bei NEWS3 werden mehr **Themen** aufgegriffen als auf DRS1/2. Gründe dafür sind unter anderem: es gibt mehr Themen, die exklusiv auf NEWS3 kommen als solche, die exklusiv auf DRS1/2 kommen; Themen der Nacht werden von NEWS3 noch während des Morgens aufgenommen (keine Nacht-

Sendungen!), während sie auf DRS1/2 dann verschwinden. Diese Vielfalt an Themen führt auch dazu, dass es auf NEWS3 weniger Themen-Wiederholungen gibt als auf DRS1/2.

Sendungen von DRS1/2 und NEWS3, die parallel laufen, sind inhaltlich in den seltensten Fällen identisch. Es gibt bei beiden Sendern Themen, die exklusiv dort laufen; und die Themen, die über beide Sender laufen, sind teilweise unterschiedlich platziert. Im Grossen und Ganzen stimmt die **Themen-Hierarchie** aber überein. Trotzdem: Wenn jemand parallel DRS1/2 und DRS3 hören könnte, würde der Eindruck einer nicht ganz identischen Welt entstehen. Aber das ist wohl auch richtig so, wenn man die Idee von NEWS3 ernst nehmen will.

Stichwort 'Vertiefung': Während NEWS3 die Möglichkeit hat - und sich auch bemüht -, in allen Bulletins und INFO3's **Beiträge/O-Töne** zu bringen, ist bei DRS1/2 der gegenläufige Trend feststellbar: am Mittag (vor dem RDV) und am Abend (vor dem Echo) gibt es ab und zu überhaupt keine Beiträge mehr.

Die Möglichkeit, zu allen Zeiten O-Töne bzw. Beiträge zu spielen, während die diesbezüglichen Regeln auf DRS1/2 sehr strikt sind, hat zu teilweise grotesken Situationen geführt: So ist es schon vorgekommen, dass ein Beitrag auf NEWS3 am Freitag Abend um 20 Uhr über den Sender ging, der gleiche Beitrag auf DRS1/2 dagegen erst am Samstag in der 18-Uhr-Sendung ausgestrahlt wurde.

Immer wieder zu Reibereien kommt es bei der **Ablieferung von Beiträgen**: Für NEWS3 absolut unbefriedigend ist der Kampf gegen Live-Einspielungen, wenn die Sendungen auf DRS1/2 parallel laufen. Aber auch ein Abliefern von Beiträgen sehr kurz vor der Sendung kann zu Schwierigkeiten führen, wenn nicht parallel aufgenommen wird.

Ein weites Feld bei der Suche nach O-Tönen und Beiträgen bieten das **RENDEZ-VOUS** und das **ECHO** (auch aus längeren Echo-Beiträgen lässt sich immer wieder ein Kurz-Beitrag herausdestillieren, der noch Sinn macht!). Diese Elemente sind dann auch exklusiv auf dem Sender zu hören - ganz im Gegensatz zu den (oft zu vielen) Beiträgen, die von deutschen Sendern übernommen werden.

Während der ersten Monate gab inhaltlich vor allem die Beimischung von **'faits divers'**-Themen zu reden: ihr Anteil sei zu gross, wurde oft kritisiert. Die Kritik hat offenbar Wirkung gezeigt: heute ist der Vorwurf nur noch selten zu hören. Faits divers sind auf NEWS3 aber nach wie vor häufiger als auf DRS1/2 - was aber auch dem Konzept entspricht.

Themen, die auf DRS1/2 kommen und von NEWS3 übernommen werden, zeigen einen Hang zur '**Verspätung**'. Grund dafür ist u.a. die manchmal späte 'Einlieferung' der DRS1-Meldung in den Pool, aus dem sich NEWS3 bedienen kann. Da diese Meldungen noch bearbeitet werden müssen, reicht es oft nicht mehr für das anstehende Bulletin. In den meisten Fällen ist das aber kein Unglück.

Was die **stilistische Erscheinungsform** angeht, ist das Spektrum auf NEWS3 recht breit: manchmal sind die Texte mehr klassisch orientiert, manchmal weniger. Eine klare Linie wollte man bisher nicht einschlagen. Die Gestaltungsfreiheit ist diesbezüglich ziemlich gross.

NEWS3-Leute zeigen eine **Tendenz, persönlicher zu texten** als die KollegInnen in der DRS1/2-Redaktion: NEWS3-Texte sind oft weniger kühl, distanziert, nüchtern als die klassischen Nachrichten auf DRS1/2. Sie enthalten teilweise, eben weil die textende Person mehr durchscheint, auch leicht kommentierenden Einschlag (mehr zu Themen-Auswahl und stilistischen Unterschieden im Beispiel-Teil!).

Mit der Frage, ob NEWS3 anders tönt als die Nachrichten auf DRS1/2, beschäftigte sich auch das Team der SprechausbildnerInnen. In einem Bericht vom September 97 heisst es da unter anderem:

> *„Tönen DRS3-Nachrichten anders als auf DRS1/2? Ja, sie tönen anders. Aber ein eigenes Gesicht mit klaren Konturen ist noch nicht erkennbar. Anders tönen sie vor allem, weil hier Redaktoren und Redaktorinnen selber am Mikrofon sitzen. NachrichtenmacherInnen also, die ihre eigene Sendung haben, sie verantworten und auch selber präsentieren. Dies wird in der Sprechhaltung hörbar. (...) Häufig fiel der Vergleich so aus, und in diese Richtung müsste unserer Meinung nach die Arbeit weitergehen, dass wir als HörerInnen den Eindruck hatten: für News auf DRS3 sitzt ein kluger Zeitgenosse, eine kluge Zeitgenossin am Mikrofon, selber interessiert an dem, was in der Welt geschieht, fasziniert vom Nachrichtengeschäft, gefordert und manchmal überfordert von der Infoflut, trotzdem souverän, mit eigenem Sprachstil und mit einer Sprechhaltung, die vermittelt: sich informieren ist gut und wichtig, bringt die Welt ins Ohr."*

Die akustischen Elemente, über die man sich vor der Einführung von NEWS3 intensiv und mit unterschiedlichsten Standpunkten die Köpfe heiss geredet hat, sind beim Publikum weitgehend für gut befunden worden. Insbesondere auch der Trenner zwischen den einzelnen Meldungen war in der gross angelegten Untersuchung nach Einführung von NEWS3 unbestritten.

Die Beurteilung der Information auf DRS3 durch das **Publikum** fällt generell, schaut man sich die Ergebnisse einer telefonischen Umfrage vom Januar 98 an, positiv aus. Natürlich dürfen diese Resultate nicht nur auf NEWS3 bezogen werden, sie sind nur Teil der gesamten Information auf DRS3. Auszug aus der Untersuchung:

> *„Ein Fünftel der DRS3-HörerInnen findet die heutige Information auf DRS3 viel oder ein bisschen besser als früher (20%). 3% sind der gegenteiligen Meinung: sie finden die heutigen Nachrichten- und Informationssendungen ein bisschen schlechter als früher. Die Differenz von 17 %-Punkten zeigt, dass die heutige Information auf DRS3 den HörerInnen etwas besser gefällt als früher, wobei rund die Hälfte der Befragten diese gleich gut findet wie früher (51%). Ein Viertel der DRS3-HörerInnen wusste es nicht bzw. machte hierzu keine Angabe (25%)."*

Zum ersten Jahr NEWS3 gehört auch, dass die neuen Nachrichten auf DRS3 an der **ORBIT97** an einer öffentlichen Veranstaltung präsent waren. Der Abstecher war für alle, die sich dazu geäussert haben, so erfolgreich, dass solche öffentlichen Auftritte in Zukunft fester Bestandteil des Jahreskalenders werden sollen.

(Nur in Klammern angefügt sei hier die Beurteilung des Projekts in einem Nachrichten-Workshop der ARD, an dem ein Kollege der Nachrichten-Redaktion teilgenommen hat: Die NEWS3-Pilot-Sendung wurde dort als fast optimal bezeichnet, sowohl von den RedaktorInnen als auch von den beiden Trainern.)

Der '**Cutmaster**' als Mittel, Akustisches aufzunehmen, zu bearbeiten und in die Sendung einzuspielen, hat sich bewährt, die Pannen waren selten. Die Freude über diese billige Insel-Lösung, gegen die sich die für solche Apparaturen zuständigen Leute anfänglich mit Händen und Füssen gewehrt hatten, ist nicht abgeklungen, andere hingegen, die nicht damit arbeiten, sind neugierig geworden und möchten auch...

Nicht klar war vor Beginn von NEWS3, ob es **technische Assistenz** brauchen würde, vor allem während der Vorbereitung der Sendungen. Um ganz sicher zu gehen, wurde vor dem Start eine technische Assistenz fix eingeplant, und zwar jeweils zu den Spitzenzeiten am Morgen, über Mittag und am Abend. Es zeigte sich jedoch recht schnell, dass diese Assistenz unterfordert war. Eine neue Regelung sieht nun vor, dass NEWS3 im Bedarfsfall auf die TechnikerInnen zurückgreifen kann, die in der Nachrichtenredaktion Dienst tun.

Thomas Kropf

Von den Schwierigkeiten mit dem klassischen Nachrichten-Aufbau - und wie man dagegen angehen könnte

Der folgende Text geht der Frage nach, wie tauglich das klassische 'Pyramiden'-Modell zum Aufbau einer Radio-Nachricht ist. Im Mittelpunkt stehen dabei der Leadsatz und der Hintergrund-Teil: jene beiden Elemente also, die im Pyramiden-Modell zuoberst und zuunterst stehen. Es wird dabei die Ansicht vertreten, dass das klassische Aufbau-Modell stark dazu tendiert, dem Verstehensprozess in der Kommunikations-Situation 'Nachrichtenhören am Radio' zuwider zu laufen. In einem Nachrichten-Aufbau-Modell, das sich an der Idee der Verständlichkeit orientiert - so die These -, wird sich der Leadsatz nicht mehr primär am 'Neuen' orientieren können, sondern an 'Andockmöglichkeiten' beim Vorwissen und beim Interesse des Publikums; und an die Stelle des Pyramidenmodells mit seinen vier 'Schubladen' sollte eine Anordnung der Informationen treten, die ein kontinuierliches, bruchloses Verstehen unterstützt.

1. Ausgangslage: die klassische Lehre vom Nachrichten-Aufbau

Es gibt im Bereich Radio wohl keine Textsorte, der man ein engeres formales Korsett umgelegt hat als die Nachrichten! Vom Aufbau der Meldung über die Stilebene bis zur stimmlichen Präsentation ist alles geregelt, was man regeln kann. Das hat natürlich auch sein Gutes: Beherrscht man die formale Seite des Nachrichtenschreibens im Schlaf, bleibt mehr Zeit, um sich mit Inhaltlichem auseinanderzusetzen. Und diese Zeit hat man als NachrichtenredaktorIn in Anbetracht der Unmenge an Informationen, die am laufenden Band eintreffen, wahrlich nötig.

Die Regeln zur formalen Gestaltung einer Nachricht dienen alle zwei übergeordneten Zielen: der Verständlichkeit und der Attraktivität des Textes: Die Nachricht soll beim ersten - und einzigen! - Hören verstanden werden, und sie soll so daher kommen, dass sich die Hörerschaft auf den Fortgang der begonnenen Nachricht und auf die weiteren Nachrichten freut[1].

Und doch: allen formalen Regeln zum Trotz ist das Lamento über die Unverständlichkeit von Radio-Nachrichten noch nicht verstummt[2]. Das mag mit den Inhalten zusammenhängen, die vermittelt werden sollen - vergessen wir nicht, dass Nachrichten ihrem Wesen nach immer über Neues berichten: über Sachverhalte, die der Hörerschaft noch nicht bekannt sind. Die Integration neuer Inhalte ins bisherige Weltbild ist unter den Bedingungen des Radio-Hörens schon mal eine beachtliche kognitive Leistung: sie muss beim Hören einer jeden Nachricht aufs Neue erfolgen. Dass dies nicht immer auf Anhieb gelingt, scheint plausibel. Im Weiteren können Klagen über unverständliche Nachrichten zweifellos auch darauf zurückgehen, dass eine Nachricht nicht verständlich genug formuliert worden ist: da mag jemand sein Radio-Handwerk (noch) zu wenig beherrschen; oder es ist ein Text unter Zeitdruck nicht so geschrieben worden, wie er eigentlich hätte geschrieben werden müssen - keine faule Ausrede, sondern Alltag in einer Nachrichten-Redaktion. Denkbar könnte schliesslich aber auch sein,

---

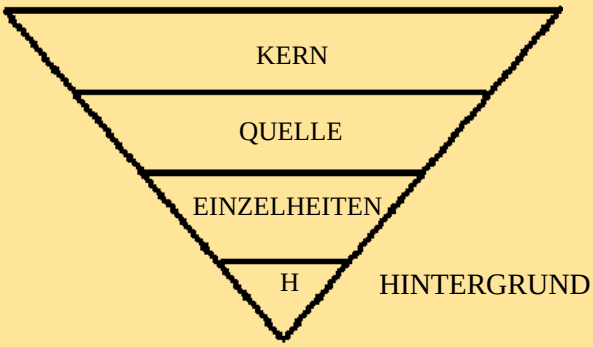
[1] Nicht selten hört man auch den bescheideneren Anspruch, dass die Hörerschaft von der Nachricht zumindest so gepackt werden muss, dass sie nicht zu einem andern Sender wechselt oder den Radio-Apparat gleich ganz abschaltet. Zu den übergeordneten Zielen der formalen Regeln des Nachrichtenschreibens s. Horsch u.a., SS.45 ff; Zehrt, SS.31 f.; Ohler formuliert es bei La Roche, S.79, so: „Im Rundfunk braucht man verständliche Texte: *einfach* - nicht kompliziert, *knapp* - nicht weitschweifig, *ordentlich aufgebaut* - nicht chaotisch, *interessant* - nicht langweilig."

[2] S. u.a. die Untersuchungen von Lutz / Wodak (1987) und Metz (1991).

dass die Regeln selbst dem Ziel nicht immer dienen, dem zu dienen sie vorgeben; dass sie, im Gegenteil, dem Ziel der Verständlichkeit auch abträglich sein können.

Leadsatz und Pyramiden-Modell

Das Lead-Prinzip gehört zu den ehernen Regeln des Nachrichtenschreibens[3]. Es besagt, dass das Wichtigste am Anfang steht. Horsch bezeichnet diesen Grundsatz als „das erste Gebot für den Nachrichtenredakteur".[4] Der weitere Aufbau der Nachricht folgt dann der 'umgekehrten Pyramide'[5]:



Ein Beispiel zur Veranschaulichung:

'Im Städtchen X hat sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet.	**Kern**
Das teilt die örtliche Polizei mit.	**Quelle**
Laut Polizei-Communiqué fuhr ein Personenwagen mit übersetzter Geschwindigkeit über die Kreuzung im Zentrum der Ortschaft und kollidierte dabei mit einem andern Wagen. Drei Auto-Insassen waren auf der Stelle tot, zwei starben später am Unfall-Ort. Nur eine Frau überlebte den Unfall schwer verletzt.	**Einzelheiten**
An der gleichen Stelle haben sich in den letzten Monaten bereits mehrere Unfälle ereignet. Zur Zeit prüfen die Behörden, ob dort eine Lichtsignal-Anlage montiert werden soll.'	**Hintergrund**

Die Frage, weshalb das Wichtigste einer Meldung am Anfang stehen muss, weshalb in der umgekehrten Pyramide anschliessend *diese bestimmten Elemente* folgen und keine andern, und weshalb sie gerade in *dieser* Reihenfolge kommen, stellt sich in den meisten Darstellungen gar nicht - die Antwort scheint selbstverständlich. Horsch beispielsweise meint bloss: „Dieser Aufbau entspricht der natürli-

[3] Dass das Lead-Prinzip in den Köpfen von Nachrichten-RedaktorInnen so fest verankert ist wie kaum ein anderes, merkt man spätestens an ihren Reaktionen, wenn jemand dagegen verstösst!
[4] Horsch u.a., S.23. Siehe auch Häusermann / Käppeli, S.176; Zehrt, SS.20 ff.
[5] Die hier aufgeführte umgekehrte Pyramide folgt der grafischen Darstellungsart von Häusermann / Käppeli, S.176, wo der 'Kern' zuoberst im Fuss der Pyramide steckt. Es spricht nicht gerade für die zwingende Logik des so oft gebrauchten Bildes der umgekehrten Pyramide, wenn man dann sieht, dass das Bild recht beliebig mit Inhalt gefüllt werden kann. Zehrt, S.28, füllt die umgekehrte Pyramide gerade anders herum: der Kern unten in der Spitze, der Hintergrund oben im Fuss der Pyramide.

chen Mitteilungsweise“[6], und weist dann darauf hin, dass sich dieser Aufbau „in der Praxis (...) durchgesetzt“ habe[7].
Dieser Mangel an Begründung steht im krassen Widerspruch zur Bedeutung, die dem Lead-Satz allgemein beigemessen wird: „Ueber das Schicksal einer Meldung entscheidet ihr erster Satz, der Leadsatz. Von ihm hängt es ab, ob wir den Hörer mit unserer Meldung erreichen und packen, oder ob sie an ihm vorbeigeht.[8]

Ausweg bei komplizierten Verhältnissen: der ‘zusammenfassende Leadsatz’

Die praktische Umsetzung ist, das gilt auch für den Bereich des Nachrichten-Schreibens, nicht immer ins enge Korsett der Theorie zu bringen. Was für einen Lead schreibe ich etwa, wenn mir folgende Informationen vorliegen:

Der italienische Staatsanwalt, der den Fall betreut, bei dem in Cavalese ein US-Militärflugzeug aus noch unbekannten Gründen zu tief geflogen war, dabei das Seil einer Gondelbahn durchtrennt hatte, worauf eine Gondel in die Tiefe stürzte und 20 Menschen starben, dieser Staatsanwalt beantragt, dass der Fall vor einem italienischen Gericht verhandelt wird, obwohl die beiden Staaten vertraglich vereinbart haben, dass Fälle dieser Art, in die US-Militärpersonen involviert sind, vor einem US-Gericht verhandelt werden.

Welche Information wähle ich hier aus, um daraus einen leicht verständlichen und attraktiven Leadsatz zu bauen? Was ist hier die Haupt-Information?

Auch Nachrichten, deren Inhalt sich nicht leicht in einen einfach begreifbaren Satz fassen lässt, müssen einen Anfang nehmen, das wissen natürlich auch die vehementesten Vertreter der Leadsatz-Philosophie. Sie nehmen dann, meist schweren Herzens, Zuflucht zu Hilfskonstruktionen wie dem ’zusammenfassenden Leadsatz’[9]: nicht mehr das - komplizierte - Ereignis selbst steht dann zu Beginn der Meldung, sondern beispielsweise dessen Auswirkung. Zehrt nennt dabei folgendes Beispiel:

> *‘Ein weiterer Vermittlungs-Versuch im Nord-Irland-Konflikt ist gescheitert. Der irische Ministerpräsident Reynolds hatte den Politikern des britischen Nord-Irlands angeboten, sich an der Regierung eines vereinigten Irlands zu beteiligen. Reynolds hatte vorgeschlagen, dass die nordirischen Politiker im Falle einer Vereinigung ein Drittel der Kabinettssitze übernehmen sollten. Die nordirischen Politiker lehnten den Vorschlag Reynolds heute ab.’*

Nimmt man die reine Lehre zum Massstab, müssten wir hier sagen: die Meldung beginnt mit einem Element, das eigentlich an den Schluss gehört, in den Hintergrund: Es handelt sich ja um eine *Einschätzung* des eigentlichen Ereignisses. Dieses Ereignis selbst taucht dafür statt an der Spitze der Meldung erst ganz am Schuss auf. Streng genommen müsste man also sagen: der Autor hat hier den klassischen Aufbau auf den Kopf gestellt: zuerst die Faktendimensionierung - dann die Fakten[10].

Für die Praktiker des Fachs ist klar, dass diese Art Leadsätze die Ausnahme bleiben muss. Nicht nur, weil sie eine nur schwer erträgliche Abweichung von einem zentralen Grundsatz des Nachrichten-

---

[6] Horsch u.a., S.23.
[7] Horsch u.a., S.24. Bei Häusermann / Käppeli findet man keine Begründung für diesen Aufbau; sie weisen lediglich auf einen Gegensatz zu einigen fiktionalen Formen hin: „Im Theater oder in Spielfilmen kommt der Höhepunkt häufig am Schluss. Bei der Nachricht ist es umgekehrt.“ S.176. Auch Zehrt verzichtet auf eine Begründung des klassischen Aufbau-Modells.
[8] Horsch u.a., S.27. Aehnlich deutlich Zehrt, S.32: „Wenn der Lead nicht stimmt, nicht verstanden wird oder schlicht langweilt, schaltet der Hörer - zumindest geistig - ab.“
[9] Zehrt, SS. 36 ff.
[10] In Abwandlung des Nachrichtengrundsatzes „Zuerst die Fakten - dann die Faktendimensionierung“. Ohler, in La Roche, S.77

schreibens sind und damit gegen eine alte Tradition verstossen. Horsch sieht eine andere Gefahr bei 'zusammenfassenden' Leadsätzen: „Leadsätze dürfen allerdings nicht zu allgemein werden, weil sich dabei leicht Wertungen, Spekulationen und Uebertreibungen einschleichen."[11] In welche Richtung diese Befürchtung geht, sieht man bereits am erwähnten Nordirland-Beispiel: da mag man sich fragen, ob es zulässig ist, die Fakten bereits als 'Scheitern eines weiteren Vermittlungs-Versuchs' zu interpretieren.

Nehmen wir aber zur Kenntnis: auch Puristen sind bereit, bei komplizierten Sachverhalten Ausnahmen vom klassischen Lead-Prinzip zuzulassen, wenn auch zähneknirschend und ohne dies weiter zu begründen als mit der einleuchtenden Feststellung: „Je komplizierter ein Thema, desto schwieriger ist es, einen kurzen und doch treffenden Leadsatz zu formulieren."[12]

Befund: Das Leadsatz-Konzept ist in der Praxis nicht durchgängig anwendbar.
These: Ein Leadsatz im klassischen Sinn ist nur unter zwei Bedingungen machbar: a) die Hauptperson(en) der Handlung sind dem Publikum bekannt oder lassen sich einfach einführen, und b) die Haupthandlung der Nachricht ist nicht allzu komplex bzw. sie lässt sich leicht dem Publikum vermitteln.

Das eigentliche Problem auf den Punkt bringen Häusermann und Käppeli, wenn sie schreiben: „Beim Schreiben kurzer Nachrichtenmeldungen etwa steht, wer sich um einen linearen Aufbau bemüht, immer vor einem Dilemma: Die Erwartung der Zuhörenden ist durch die Tradition darauf ausgerichtet, dass *das Neue* zuerst genannt wird. Für Zusatzinformationen ist erst später Raum, auch wenn diese erst die Voraussetzung bilden, um die Meldung zu verstehen. Da stehen die Prinzipien der Verständlichkeit im Konflikt mit traditionellen journalistischen Grundsätzen."[13]

Frage: könnte es allenfalls sein, dass Radio-Nachrichten auch deshalb oft als unverständlich bezeichnet werden, weil die NachrichtenredaktorInnen, vor das erwähnte Dilemma gestellt, immer wieder zugunsten der journalistischen Tradition entscheiden - und dabei die Maxime 'Verständlichkeit' über Bord werfen? Die Frage ist natürlich eine rhetorische. Klar, dass sie dies tun. Und da drängt sich manchmal doch der Verdacht auf, dass sie eher für die - gutinformierten - RedaktionskollegInnen schreiben; oder dass ihnen die Einhaltung von Standesregeln - und mögen diese auf noch so wackeligen Füssen stehen - wichtiger ist als der Dienst am Publikum[14].

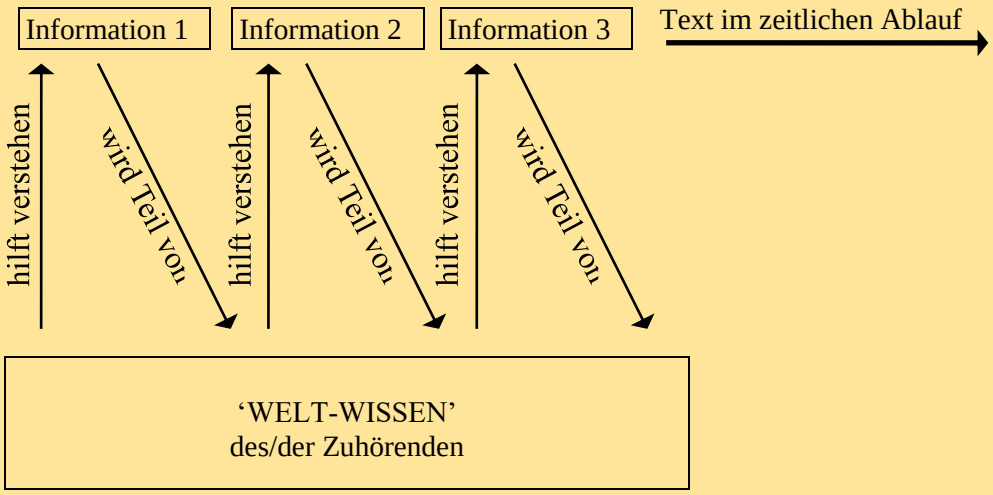
2. Das Verstehen von gesprochenen Texten am Radio

Nun gibt es bekanntlich zum Aufbau von Texten im Allgemeinen und von Nachrichten-Texten im Besonderen noch andere Maximen als jene des Leadsatzes und der 'umgekehrten Pyramide'. So ist etwa, was die Nachrichten angeht, die Leitidee, dass eine Nachricht beim ersten (und einzigen!) Hören verstanden werden sollte, bei Theoretikern wie Praktikern des Fachs unbestritten[15].

Wir können wohl von der gesicherten Erkenntnis ausgehen: die Hörerschaft deutet und 'versteht' neue Informationen immer vor dem Hintergrund bereits vorhandenen Wissens. Das gilt für den ersten Satz einer Nachricht ebenso wie für jeden nachfolgenden: neue Information wird ins Netz vorhandener Informationen eingepasst und wird so zu 'bekannter' Information; sie verwandelt sich also und be-

[11] Horsch in Horsch u.a., S.28.
[12] Horsch, in Horsch u.a., S.28.
[13] Häusermann / Käppeli, S.83.
[14] Auf die Ebene der Fussnoten gestellt sei die Frage, weshalb das Publikum den Radio-Nachrichten einerseits oft unverständliche Ausdrucksweise vorwirft, ihnen aber dessen ungeachtet hohe Glaubwürdigkeit attestiert. In dieses Kapitel passt auch die einmal gehörte, durchaus ernst gemeinte Bemerkung einer Person, sie würde die Nachrichten vermutlich für nicht mehr so seriös halten, wenn sie alles verstünde...
[15] Häusermann / Käppeli, SS.20 ff.; Zehrt, S.31 f.; Horsch u.a., S.45 ff.

kommt für die Deutung der nächstfolgenden unbekannten Information einen neuen Stellenwert: sie ist nicht mehr neue, unbekannte Information, sondern bereits alte, verstandene Information, die mithelfen kann, die neu eintreffende unbekannte Information zu deuten und sie ihrerseits ins Verstandene, ins Wissen zu integrieren.



Aus diesem Prozess der 'Aneignung von Welt-Wissen' lassen sich für die Kommunikations-Situation des 'Nachrichtenhörens am Radio' Strategien ableiten, wie ein kontinuierliches Verstehen gewährleistet werden könnte: dazu gehören eine das Verstehen erleichternde Anordnung von bekannten und unbekannten Informationen im Textgefüge, die Linearität des Aufbaus, das Vermeiden von Gedankensprüngen, das Einfügen von Erklärungen dort, wo sie gerade benötigt werden, die Verschränkung der Informationen auf Satz- und Text-Ebene, und zwar im Hinblick auf die Abfolge der Informationen wie auf ihre Bedeutung.

3. Auswirkungen des Pyramiden-Modells in der Praxis und das Andock-Modell als Alternative

Es stellt sich nun die Frage, ob der klassische Nachrichten-Aufbau mit dem Kronjuwel 'Leadsatz' an der Spitze in Uebereinstimmung zu bringen ist mit dem hier dargelegten Konzept des Verstehens. Heikel sind offenbar insbesondere der erste und der letzte Teil unserer Pyramide, der 'Leadsatz' und der 'Hintergrund': Dem Leadsatz innewohnend ist die Gefahr, nicht an Bekanntes anzuknüpfen, sondern Unbekanntes, das 'Neue', ganz ins Zentrum zu rücken - er soll ja, seiner Definition gemäss, den Kern einer neuen Information enthalten, weiter nichts. Die Idee wiederum, im Hintergrund-Teil, ganz am Schluss also, Zusatz-Informationen zu liefern, die Fakten zu deuten, verführt unweigerlich dazu, für das Verstehen notwendige Informationen zurückzuhalten. Einzelheiten dazu sollen weiter unten dargelegt werden. Generell lässt sich aber jetzt schon sagen:

Befund: Der klassische Nachrichten-Aufbau mit Leadsatz und Pyramiden-Konzept ist teilweise nur schwer in Einklang zu bringen mit Ansichten darüber, wie Informationen in der Kommunikations-Situation 'Nachrichten-Hören am Radio' verarbeitet werden.

Unterstelltes Vorwissen und Verstehens-Stau

Verstösse gegen eine Regel, wonach kontinuierlich Unbekanntes in Bekanntes eingeordnet werden soll, beginnen meist im Detail. So geht der Leadsatz

> *'Der Fernseh-Sender Tele1 hat seinen Betrieb eingestellt.'*

von seiner sprachlichen Realisierung her zweifellos davon aus, dass mir als Hörer dieser Fernseh-Sender Tele1 bekannt ist: das seh ich bereits am bestimmten Artikel 'der'. Der bestimmte Artikel wird ja normalerweise dann gebraucht, wenn von bereits Bekanntem die Rede ist: er verweist auf Bekanntes im vorausgegangenen Text selbst oder aber auf aussertextliches Welt-Wissen des Publikums. In unserem Beispiel handelt es sich um den Leadsatz, also kommt nur Letzteres in Frage: der Leadsatz geht, so muss aus der Verwendung des bestimmten Artikels geschlossen werden, davon aus, dass das Publikum weiss, was der Sender Tele1 ist.

In diesem Beispiel - und in unzähligen anderen - wird nicht an vorhandenes Wissen angeknüpft, hier wird Wissen vorausgesetzt; es wird signalisiert: eigentlich müsstest Du Tele1 kennen! Für all jene aber, die den Sender trotzdem nicht kennen, hält das klassische Aufbau-Modell den Schlüssel des Rätsels im Hintergrund-Teil bereit: aufgrund der Hörerfahrung darf angenommen werden, dass ganz am Schuss der Meldung schon noch gesagt wird, um was für einen Sender es sich dabei handelt. Die implizite Handlungsanweisung hier: warte nur, am Schluss der Meldung erhältst Du die fehlende Information schon noch. Das Paradoxe der Situation ist offensichtlich: Zu Beginn der Meldung wird genau jene Information als bekannt vorausgesetzt, die ganz am Schluss geliefert wird[16].

> **Befund**: Nachrichten, die nach dem Leadsatz-Prinzip aufgebaut sind, tun oft so, als sei das Wissen, das sie zum Verstehen voraussetzen, beim Publikum bereits vorhanden. Trotzdem wird dieses als bekannt vorausgesetzte Wissen meist im Hintergrund-Teil noch nachgeliefert. Solche Nachrichten nehmen das Publikum in seiner Hörsituation nicht ernst.
> **These**: Soll das Publikum in seiner Hörsituation ernst genommen werden, muss ein Nachrichten-Aufbau von Anfang an und konsequent auf dem Vorwissen des Publikums aufbauen.

Ein Beispiel aus der Praxis:

> *'Das Bundesamt für Kommunikation BAKOM hat eine Studie zu den Interkonnektionspreisen veröffentlicht. Gemäss diesen Angaben verlangt die Swisscom etwa das Doppelte des internationalen Durchschnitts und das Dreifache dessen, was wirksamen Wettbewerb in der Schweiz ermöglichen würde.*
> *Der Interkonnektionspreis ist das Entgelt, das ein Anbieter einem anderen Anbieter für die Nutzung des Netzes entrichten muss.'*

Zentraler Begriff in dieser Nachricht: die Interkonnektionspreise (wiederum: mit dem bestimmten Artikel!). Das wird bereits im Leadsatz gesagt. Das Publikum, das den Begriff nicht kennt, muss allerdings bis zum letzten Satz warten, bis auch gesagt wird, was darunter zu verstehen ist. Aber eben: Dafür ist ja dieser letzte Teil der Pyramide, der 'Hintergrund'-Teil da: Hier werden die Fakten 'dimensioniert', werden Verstehenshilfen gegeben.

Verstehen wird so zweifellos nicht erleichtert. Ich erfahre zwar etwas Wichtiges im Lead - oder gehe zumindest davon aus, dass es wichtig und interessant ist, denn sonst würde keine Nachricht darüber verbreitet -, weiss allerdings nicht, worum es sich handelt, weil ich den zentralen Begriff nicht verste-

[16] Nur als Vermutung sei hier angemerkt, dass paradoxe Signale wie das erwähnte wohl durchaus dazu beitragen könnten, die Selbstwahrnehmung von Zuhörenden negativ zu beeinflussen - im Sinn von: alle wissen, um was es geht, nur ich nicht! - oder auch die Beziehungs-Ebene zwischen Publikum und Sender zu trüben.

he. Wenn ich nun, im günstigeren Fall, die Regeln des Nachrichtenschreibens aus Hör-Erfahrung kenne, wenn ich also 'weiss' (ein solches 'Wissen' braucht durchaus nicht bewusst zu sein), dass es so etwas wie das 'Pyramiden-Konzept' gibt, dann werde ich den Begriff 'Interkonnektionspreis' in eine Art Zwischenspeicher legen, in der - in diesem wie in vielen andern Fällen - berechtigten Hoffnung, dass mir die fehlende Information am Schluss der Pyramide schon noch geliefert wird.
So weit so gut. Dieses Versteh-Leit-Modell, wenn man dem einmal so sagen will, hat nun aber nicht nur Auswirkungen auf das Verstehen des ersten Satzes; es wirkt sich auch auf den weiteren Fortlauf der Nachricht aus. Denn auch die dem Leadsatz folgenden Sätze handeln ja von den Interkonnektionspreisen. Ich versteh also nicht nur den zentralen Begriff nicht; ich versteh als Folge davon auch alle nachfolgenden Sätze bis zum letzten nicht! Dann aber kommt der Schlüssel zum Rätsel, und alles, was mir noch zu tun bleibt, ist, mit dem Schlüssel den Sinn der geheimnisvollen Sätze zu erschliessen. Dass dies nur dann klappt, wenn ich

a) um die Erkenntnis stiftende Einrichtung der Pyramide 'weiss',
b) ein sehr gutes Gedächtnis habe, einen potenten Zwischenspeicher, der es mir erlaubt, gleich *mehrere unverstandene Sätze* aufzunehmen, und
c) mit einem leistungsfähigen Rechner ausgestattet bin, der in der Lage ist, mit Hilfe der spät gelieferten Schlüssel-Information den Sinn sämtlicher Sätze im Zwischenspeicher zu erschliessen - und zwar so schnell, dass die Aufgabe erledigt ist, bevor die nächste Nachricht beginnt,

liegt auf der Hand!

Diesen Mechanismus, dass nämlich Informationen, die für das Verstehen wichtig sind, in den Hintergrund-Teil verbannt werden, trifft man nicht nur immer wieder bei Begriffen, die erklärungsbedürftig sind; häufig ist es auch die Vorgeschichte zu einem Ereignis, die dort anzutreffen ist:

> *'Wegen versuchter Entführung eines Waadtländer Industriellen ist der selbsternannte Revolutionär Daniel Bloch zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Strafgericht Morges erklärte Bloch der Geiselnahme, der Freiheitsberaubung und der Nötigung für schuldig. Die Verlockung des Geldes und nicht politische Motive hätten ihn zur Tat getrieben.*
> *Für die missglückte Entführung war Bloch bereits früher in Abwesenheit verurteilt worden.*
> *Der heute 45-jährige Bloch war in den 80-er Jahren als Hirn der Bande des Freiburger Anarchisten Jacques Fasel bekannt geworden.'*

Erst im letzten Abschnitt erfährt die Hörerschaft - die mit dem Namen Daniel Bloch mehrheitlich wohl nicht vertraut war - Näheres über die Hauptperson, und dass die Tat des selbsternannten Revolutionärs schon eine ganze Weile zurückliegt (obwohl auch dies aus dem Text nicht zweifelsfrei hervorgeht).

Der Leadsatz soll nach klassischem Konzept lediglich die Kern-Aussage enthalten, das Neue, sonst nichts. Ballast wird auslagert. Häufig fallen unter 'Ballast' aber gerade jene Informationen, die zum Verstehen der Hauptinformation wichtig sind. Das können Begriffsklärungen sein, die Vorgeschichte zu einem Ereignis, der Zusammenhang, in dem das Ereignis steht usw. Dass all diese Informationen wichtig sind, ist den meisten NachrichtenredaktorInnen auch bewusst. Und sie kennen ja auch die Schublade, in die solche Informationen zu verpacken sind: das Pyramiden-Konzept lädt geradezu ein, für das Verstehen wichtige Informationen im letzten Teil, im Hintergrund-Teil unterzubringen! Fast überflüssig, hier noch anzumerken, dass sich dieses Konzept umso verhängnisvoller auswirkt, je gewichtiger, umfangreicher die beiden Mittelteile der Pyramide, 'Quelle' und 'Einzelheiten', ausfallen. Sie verursachen häufig einen eigentlichen *Verstehens-Stau*, indem sie die für das Verstehen wichtigen Informationen blockieren beziehungsweise immer weiter nach hinten schieben[17].

[17] Ein anderer Nachrichten-Grundsatz spielt hier - auf oft fatale Weise - ebenfalls mit hinein; er lautet: Eine Nachricht sollte so aufgebaut sein, dass sie von hinten kürzbar ist. Was das bedeuten kann, wenn streng nach dem Pyramiden-Konzept geschrieben wird, liegt auf der Hand: es wird im Bedarfsfall Hintergrund-Information abgezwackt, gerade jene Information also, die häufig den Schlüssel zum Verstehen der ganzen Meldung enthält.

Befund: Das klassische Aufbau-Modell mit dem Hintergrund-Teil am Schluss der Nachricht führt oft zu einem eigentlichen Verstehens-Stau: Wissen, das zur Entschlüsselung wichtiger Informationen nötig wäre, wird zu spät bereitgestellt.
These: Soll kontinuierliches Verstehen gewährleistet werden, muss 'Hintergrund'-Information stets dort platziert werden, wo sie zum Verstehen beiträgt.

Der Zwang, mit dem 'Neuen' zu beginnen

Dem klassischen Leadsatz-Konzept liegt ja die Ueberzeugung zugrunde, dass das Publikum nur dann bereit ist zuzuhören, wenn es News serviert bekommt. Und zwar nicht irgendwann im Lauf der Meldung, sondern gleich zu Beginn. Ob diese Angst, das Publikum würde gleich weghören oder gar wegzappen, wenn das Neue nicht im Leadsatz erscheinen sollte, allerdings auch begründet, empirisch belegt ist, entzieht sich meiner Kenntnis; entsprechende Untersuchungen sind mir jedenfalls nicht bekannt[18].
Man kann aber auch anders argumentieren: Das Publikum will primär mal etwas *verstehen*, und zwar von Anfang an. Denn wenn es den ersten Satz nicht versteht, nützt ihm die (Nicht-)Information nicht viel! Die Frage nach dem Verstehen, nach der Verstehbarkeit der Aussage ist also der Frage nach dem Inhalt *vorgeordnet*. Beim klassischen Lead-Konzept dagegen gilt - und zwar sowohl von seiner Definition her als auch von der üblichen Handhabung in der Praxis - das Primat der Neuigkeit; die Frage nach der Verstehbarkeit der Aussage ist der Frage nach dem Inhalt *nachgeordnet*.
Vielen ist dieser Zusammenhang durchaus bewusst - deshalb auch die Erfindung des 'zusammenfassenden Leadsatzes'[19]. Sowohl in den Lehrbüchern als auch in der Praxis begegnet man diesem schwarzen Schaf in der Familie aber mit Skepsis, nur in wirklichen Notfälleln wird üblicherweise von der klassischen Lehre abgewichen. Lieber nehmen die RedaktorInnen in Kauf, unverständliche Leadsätze zu schreiben - Hauptsache, der Kern des Ereignisses ist drin.

Ein Beispiel:

> *'Auf schweizerischen Flughäfen dürfen Asylsuchende, die keine Einreisebewilligung erhalten haben, vom nächsten Jahr an nur noch während fünfzehn Tagen festgehalten werden. Die Festgehaltenen können gegen ihre Blockierung Beschwerde erheben. Mit diesen Verordnungen kommt der Bundesrat einem Tadel des Bundesgerichts nach. Die bestehende Asylgesetzgebung regelt nämlich weder die Dauer, während der eine asylsuchende Person auf einem Flughafen festgehalten werden darf, noch das Beschwerderecht.'*

Die Neuigkeit ist präzis erfasst - aber besonders verständlich und attraktiv ist dieser Lead nicht. Statt partout das Neue in den Leadsatz zu zwängen, hätte es auch die Möglichkeit gegeben, das Publikum bei seinem Vorwissen und seinen Interessen abzuholen: nach einer Andockmöglichkeit beim Publikum! Zum Beispiel:

> *'Das Bundesgericht hat unlängst den Bundesrat getadelt wegen einer Lücke im Asyl-Recht. In diesem Asylrecht war bisher die Dauer nicht geregelt, während der ein Asylbe-*

Was wäre von den beiden letzten Beispielen geblieben, wenn wir von hinten gekürzt hätten? Information für (sehr gut!) Informierte pur!
[18] Es dürfte recht schwierig sein, solche Untersuchungen in der Praxis anzustellen, da sich kaum jemand den herrschenden Standesregeln entzieht!
Gegen das klassische Lead-Prinzip spricht eigentlich auch - aber das sei nur am Rand vermerkt - die immer wieder gehörte Einschätzung, dass man zu Beginn einer neuen Nachricht etwas Zeit brauche, um sich 'einzuhören', sich im Thema zurecht zu finden; der Beginn der Meldung sei ein Ort, wo häufig Information verloren gehe. Und gerade hier soll der Kern der Meldung untergebracht werden?
[19] Siehe oben.

> *werber auf einem Flughafen festgehalten werden darf. Nun hat der Bundesrat reagiert und diese Dauer auf 15 Tage festgesetzt. Die betroffenen Asylbewerber können sich in Zukunft ausserdem gegen die Massnahme beschweren. Der Bundesrat will die neue Regelung auf Anfang 98 in Kraft setzen.'*

Diese zweite Version bringt meines Erachtens folgende Vorteile: Sie knüpft an ein Ereignis an, an das sich das Publikum möglicherweise noch erinnert, und nennt gleichzeitig auf leichter verständliche Art das Thema, um das es in der Nachricht geht. Es besteht wohl auch keine Gefahr, dass die Neuigkeit in der Meldung untergeht, wird sie doch explizit angekündigt (*'Nun hat der Bundesrat reagiert ...'*). Ausserdem scheint mir die Text-Abfolge 'Ursache' - 'Wirkung' in der neuen Fassung einfacher nachvollziehbar als die Abfolge 'Wirkung' - 'Ursache', wie sie im ersten Text gewählt wurde.

Ein anderes Beispiel:

> *'In Edinburgh haben die 54 Staats- und Regierungschefs des Commonwealth die Suspendierung Nigerias für weitere 12 Monate beschossen. Sie drohen Nigeria mit dem endgültigen Ausschluss, wenn es bis in einem Jahr nicht ein demokratisches System einführe. Zudem werde ein Oel-Embargo als Sanktionsmöglichkeit gegen das westafrikanische Land erwogen. Nigerias Mitgliedschaft im Commonwealth war 1995 nach der Hinrichtung Ken Saro Wiwas und weiterer acht Menschenrechtler ausgesetzt worden. Dem Commonwalth gehören Grossbritannien und die früheren britischen Kolonien an.'*

Als Alternative bietet sich auch hier statt des klassischen news-orientierten Leads der Andock-Lead an:

> *'Vor zwei Jahren, als in Nigeria Ken Saro Wiwa und 8 weitere Menschenrechtler hingerichtet wurden, sind viele Länder auf Distanz zu Nigeria gegangen. Die Staaten des Commonwealth, in denen sich Grossbritannien und seine früheren Kolonien zusammengeschlossen haben, suspendierten sogar die Mitgliedschaft Nigerias. Und sie haben nun diese Suspendierung bei einem Treffen in Edinburgh um ein Jahr verlängert. Sie drohen Nigeria gar mit dem endgültigen Ausschluss aus dem Commonwealth, wenn das Land bis in einem Jahr nicht ein demokratisches System einführe.'*

Die Hinrichtung Ken Saro Wiwas war in allen Medien präsent. An dieses Ereignis und die Folgen für Nigeria in seinen internationalen Beziehungen knüpft diese Variante an. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Leadsatz die Erinnerung des Publikums aktiviert, auf Vorwissen und Interesse stösst und damit nicht ins Leere fällt, halte ich für wesentlich grösser als im ersten Fall (*'...die Suspendierung Nigerias für weitere 12 Monate beschlossen.'*): es fehlt dort der eigentliche Anlass, das 'Stichwort' Ken Saro Wiwa. Die Informations-Abfolge ist wiederum so gewählt, dass zuerst der Verstehensrahmen bereitgestellt wird, in dem dann das eigentliche Ereignis, die Verlängerung der Suspendierung der Mitgliedschaft, sofort interpretierbar wird; es wird bekannte Information aus dem 'Welt-Wissen' des Publikums abgerufen, damit neue Information zu diesem Themenbereich problemlos ins 'Welt-Wissen' integriert werden kann.
Die erste Fassung dagegen wählt den 'klassischen' Aufbau: Sie bringt zuerst das Ereignis, das auf Anhieb einzuordnen - ohne das Stichwort Saro Wiwa - wohl nur der sehr gut informierten Radio-Hörerschaft gelingen dürfte. Jenen, die die Brücke nicht zu schlagen vermögen, bringt die Meldung im Hintergrund-Teil, zuletzt in der Meldung, noch einige Verstehens-Krücken, mit deren Hilfe sie sich aufmachen können, den vorderen, wichtigeren Teil nachträglich zu entschlüsseln. Den gut Informierten hingegen, die das Ereignis sofort in Verbindung mit der Hinrichtung Saro Wiwas gebracht haben, bringt dieser Hintergrund keine Hilfe und auch keine zusätzlichen Informationen mehr. Oder anders: den weniger gut Informierten dürfte es schwerfallen, die Informationen in dieser Abfolge zu verstehen, und den gut Informierten wird am Schluss überflüssige Information geboten. Für beide Gruppen ist dieser Aufbau unbefriedigend! Und doch ist er eher die Regel als die Ausnahme!
Nun muss eigentlich der Einwand kommen, dass es beim Andock-Modell für die gut Informierten zu lange geht, bis die relevante Information kommt. Das dauert eine Weile, tatsächlich. Doch für die gut

Informierten ist das klassische Pyramiden-Modell ja auch keine valable Alternative: da langweilen sie sich bloss im Hintergrund-Teil (die einzige Alternative für sie wäre, den ganzen Hintergrund-Teil wegzustreichen - was wiederum mit Blick auf die weniger gut Informierten nicht angezeigt ist). Für die weniger gut Informierten - und das dürfte wohl die grosse Mehrheit sein - bringt das Andock-Modell dagegen echte Vorteile.

Befund: Das Leadsatz-Prinzip geht vom Primat des 'Neuen' aus, Verstehen ist nachgeordnet. Das klassische Pyramiden-Modell des Nachrichten-Aufbaus mit den neuen Ereignissen im Lead und der verständnis-leitenden Information im Hintergrund-Teil überfordert in vielen Fällen ein weniger gut informiertes Publikum, weil es das Verstehen erschwert.
These: Das Andock-Modell geht vom Primat des Verstehens aus, das 'Neue' ist nachgeordnet. Dieses Modell, das im Lead an das Vorwissen und das Interesse des Publikums anknüpft und die Informationen im Nachrichten-Text so anordnet, dass ein kontinuierliches, bruchloses Verstehen unterstützt wird, kann einen Beitrag dazu leisten, dass Radio-Nachrichten bei einem breiten Publikum besser verstanden werden.

Nun versteht es sich von selbst, dass auch ein Andock-Modell mit einem klassischen Leadsatz eingeleitet werden kann - und häufig auch soll! Dann nämlich, wenn die eingangs genannten Bedingungen erfüllt sind, wenn also a) die Hauptperson(en) der Handlung dem Publikum bekannt sind oder sich einfach einführen lassen, und b) die Haupthandlung der Nachricht nicht allzu komplex ist bzw. sich dem Publikum leicht vermitteln lässt.

Der zeitliche Ablauf der Ereignisse und ihre Darstellung in der Nachricht

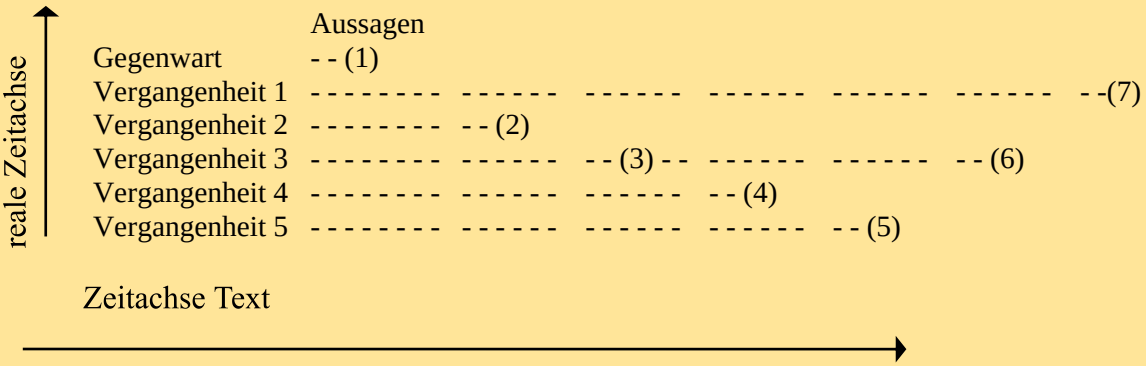
Eine weitere Tücke des Pyramiden-Konzepts: es bringt die Chronologie der Ereignisse immer wieder durcheinander:

> *'Eine Ausschaffung von fünf abgewiesenen Asylbewerbern aus der Schweiz nach Gambia ist gescheitert* (Aussage 1). *Die Behörden des westafrikanischen Landes weigerten sich, die Landsleute zurückzunehmen* (2). *Für die Ausschaffung wurde eigens für 140'000 Franken ein privates Flugzeug gechartert* (3). *Dies, nachdem zwei Wochen zuvor ein Ausschaffungsversuch mit einem Linienflugzeug gescheitert war* (4). *Die fünf abgewiesenen Asylbewerber, die teilweise im Drogenhandel tätig waren* (5), *wurden von acht Berner Kantonspolizisten und einem Arzt begleitet* (6). *Das Flugzeug musste unverrichteter Dinge in die Schweiz zurückkehren* (7)*.'*

In dieser Nachricht können sechs Zeitebenen unterschieden werden: die Gegenwart und fünf verschiedene Vergangenheiten:

Zeit-Ebenen	**Aussagen**
Gegenwart:	Allgemeine Aussage: Auftrag gescheitert (1)
Vergangenheit 1:	Rückkehr des Flugzeugs (7)
Vergangenheit 2:	Grund: Weigerung der gambischen Behörden (2)
Vergangenheit 3:	Flug mit Privatflugzeug (3) / Begleitung Polizei und Arzt (6)
Vergangenheit 4:	Flug mit Linienflugzeug (4)
Vergangenheit 5:	Drogenhandel (5)

Der Verlauf des Textes, wenn man die einzelnen Aussagen auf die Zeitachse legt:


reale Zeitachse
Aussagen
Gegenwart - - (1)
Vergangenheit 1 - - -

Die Pointe

Zum Schluss (!) noch die nicht ganz ernste Geschichte: sie kommt in Radio-Nachrichten zugegebenermassen selten vor, und Puristen - sowohl der Form wie des Inhalts - würden sie wohl gänzlich und grundsätzlich daraus verbannen. Nehmen wir aber einmal an, eine Meldung wie die folgende finde Aufnahme ins Bulletin des strengen Nachrichtenredaktors:

> *'Als Experten im Nachahmen des Eulenschreis haben sich zwei britische Vogelkundler erwiesen. Ein Jahr lang kommunizierte der 41-jährige Neil Simmons abends mit einer Eule, die auf seine Rufe prompt antwortete. Genau dasselbe tat im selben Ort in Westengland der 58-jährige Fred Cornes. Bis sich eines Tages die Gattinnen der beiden Nachbarn darüber unterhielten. Und herausfanden: an dem abendlichen Eulen-Dialog war gar kein Vogel beteiligt, nur die beiden Vogelkundler.'*

Vor die Aufgabe gestellt, aus dieser Geschichte eine Nachricht zu formulieren, ist der Nachrichtenredaktor in einer denkbar ungemütlichen Lage: Die Geschichte hat ja eine Pointe: das Erkennen, dass beide Vogelliebhaber eine ganze Weile nicht mit einem Vogel kommuniziert haben, sondern mit dem Nachbarn. Diese Pointe ist natürlich der Kern der Aussage - und gehört damit in den Leadsatz. Der Redaktor hat in unserem Fall konsequent gedacht und dementsprechend gehandelt: seine Nachricht ist aufgebaut wie ein Witz, bei dem zuerst die Pointe kommt und dann noch erklärt wird, wie es zu dieser Pointe kam. Niemand würde einen Witz so erzählen - ausser einem Nachrichtenredaktor, der sich an Lead- und Pyramidenkonzept hält! Nun gibt es aus dieser Einsicht eigentlich nur zwei mögliche Schlussfolgerungen: Man verbannt Pointen aus den Nachrichten, oder man hält sich nicht an die goldenen Regeln!

Schon aus dem Wissen heraus, dass den Nachrichten oft der Vorwurf gemacht wird, sie würden nur über die Schrecken dieser Welt berichten, obwohl diese Welt nicht nur aus Schrecken besteht, bevorzuge ich den zweiten Weg. Die Nachricht könnte zum Beispiel ja auch so formuliert sein:

> *'Eine Geschichte aus Stokeinteignhead, England: Neil Simmons freute sich eines Tages darüber, dass draussen eine Eule heulte - und heulte in die Nacht zurück. Fast allabendlich gaben sie sich fortan das Echo, die Eule und der Eulerich. Bis sich, durch Zufall, herausstellte, dass im Wald nicht die Eule heulte, sondern... Nachbar Fred Cornes.'*

Befund: Das Leadsatz-Prinzip verunmöglicht jede Pointe, weil es dazu zwingt, die Pointe gleich zu Beginn der Meldung zu bringen.
These: um in den Radio-Nachrichten Meldungen mit einer Pointe unterbringen zu können, muss und soll vom Leadsatz-Prinzip abgewichen werden.

Literatur:

- Häusermann, Jürg / Käppeli, Heiner: Rhetorik für Radio und Fernsehen. Aarau 1994[2].
- Horsch, Jügen / Ohler, Josef / Schwiesau, Dietz (Hrsg.): Radio-Nachrichten. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. München 1994.
- La Roche, Walter von / Buchholz, Axel (Hrsg.): Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk. München 1991[5].
- Lutz, Benedikt / Wodak, Ruth: Information für Informierte. Linguistische Studien zu Verständlichkeit und Verstehen von Hörfunknachrichten. Wien 1987.
- Metz, Wolfram: die Sprache der Hörfunknachrichten: Beobachtungen zur formalen Struktur und Verständlichkeit am Beispiel des Südwestfunks (1967-1990). Diplomarbeit an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Typoskript, 1991.
- Zehrt, Wolfgang: Hörfunknachrichten. Konstanz 1996.

Siebenundsiebzigmal anders: Beispiele aus dem ersten Jahr NEWS3

Nur wenn die Nachrichten auf DRS3 anders tönen als jene auf DRS1/2, haben sie eine Daseinsberechtigung!

Sie haben jetzt 365 getönt, mal mehr anders, mal weniger. Immer waren es die Stimmen der NEWS3-Leute - auch wenn man einige von ihnen anderntags bei den DRS1/2-Nachrichten auch hören konnte (aber, und das ist ja das Erstaunliche, die gleichen SprecherInnen hatten unterschiedliche Stimmen!). Immer auch war der Sound da unter den Schlagzeilen und dem Wetter, war da der akustische Trenner zwischen den einzelnen Themen. Unverwechselbar NEWS3.

Da waren aber auch andere Themen, über die berichtet wurde, Themen, bei denen man sich gewundert hätte, wenn sie auf DRS1/2 zu hören gewesen wären (dann und wann hätte man sich allerdings auch nicht gewundert).

Und die Texte, die gelesen wurden? Manchmal waren sie mehr klassisch formuliert (und in der Not, wenn keine Zeit blieb zum Umschreiben, wurden DRS1/2-Texte auch mal 1 zu 1 übernommen!); dann gab es aber auch Texte, die von ihrem Stil her nicht mehr in den klassischen DRS1/2-Rahmen gepasst hätten: teilweise weit weg von den goldenen Regeln des Nachrichten-Schreibens: kein konventioneller Leadsatz mehr, kein konventioneller Aufbau, nicht mehr die nüchterne, distanzierte, neutrale, unpersönliche Sprache. Da hörte man die Persönlichkeit der SprecherInnen durchschimmern, hörte, dass es ihre Texte waren, die da gelesen wurden. Das ging und geht manchen Ohren zu weit - kein Wunder bei der langjährigen Ohrenschulung am klassischen Vorbild! Sicher ist auch nicht immer alles geglückt (wie auch die klassischen Nachrichten nicht immer perfekt sind).

Ich habe während dieses Jahres eigene Texte auf die Seite gelegt, von denen ich den Eindruck hatte, dass da der Unterschied zu den klassischen Nachrichten auf DRS1/2 ohrenkundig wird - schon allein des Sprachstils wegen. Teilweise - am Anfang - sind es Themen, die von NEWS3 *und* DRS1/2 aufgenommen wurden; die Beispiele im hinteren Teil dagegen waren nur bei NEWS3 zu hören. Sie mögen zu Diskussionen anregen, aber auch andeuten, wie vielfältig die Palette der Themen war, über die im ersten NEWS3-Jahr berichtet wurde!

DRS1/2: Die Privatisierung oder Teil-Privatisierung von Bundesbetrieben zeitigt immer weiterreichende Konsequenzen.
Jetzt hat der Bundesrat entschieden, dass SBB, Swisscom, die Post und andere verselbständigte Bundesbetriebe die Defizite ihrer Pensionskassen grundsätzlich selber tragen sollen. Allerdings will der Bundesrat im Einzelfall flexibel sein. Das aufgelaufene Gesamt-Defizit der verselbständigten Bundesbetriebe beträgt rund zehn Milliarden Franken. Und die Zinsbelastung macht jährlich 400 Millionen aus.

NEWS3: Bei SBB, Swisscom, Post und andern Betrieben des Bundes, die demnächst zumindest teilweise in die freie Welt der freien Marktwirtschaft entlassen werden, klaffen Löcher in der Pensionskasse. 10 Milliarden tief. Der Bundesrat will diese Löcher nicht selber stopfen, das sollen diese neuen Unternehmen selber tun. Im Einzelfall wolle er aber flexibel sein, teilte der Bundesrat mit.

DRS1/2: Der Nationalrat hat der Budget-Sanierung 2001 zugestimmt. Diese will das Defizit im Bundesbudget durch Sparübungen bis in vier Jahren stufenweise abbauen, auf noch höchstens zwei Prozent der Einnahmen. Wird das Ziel nicht erreicht, soll der Bundesrat festlegen, welcher Betrag zusätzlich eingespart werden muss. Das Parlament hat je nach Wirtschaftslage die Möglichkeit, das Sparziel um zwei Jahre zu verschieben. Abgelehnt wurde ein Antrag, Bundesrat und Parlament müssten zurücktreten, wenn das Ziel nicht erreicht werde. Die Budget-Sanierung soll in der Bundesverfassung verankert werden. Das Volk soll voraussichtlich nächstes Jahr darüber abstimmen können. Zuvor wird der Ständerat noch darüber beraten.

NEWS3: Budgetsanierung 2001. Dies das Thema im Nationalrat. Konkret heisst das: bis im Jahr 2001 soll das Budget-Defizit heruntergespart werden auf höchstens 2 Prozent der Einnahmen. Der Nationalrat gab dem Parlament aber die Kompetenz, den Termin 2001 um 2 Jahre zu verschieben, je nach aktueller Wirtschaftslage. Damit man aber wirklich dahintergeht, soll das Sparziel in der Verfassung verankert werden. Es kam auch noch ein Antrag, Bundesrat und Parlament müssten zurücktreten, wenn das Spar-Ziel nicht erreicht werde. Dafür hatte die Mehrheit im Nationalrat aber kein Gehör.

DRS1/2: Die Schweizer Milizsoldaten werden definitiv nicht im sogenannten Ordnungsdienst eingesetzt und mit Schlagstöcken, Gummischrot und Tränengas ausgerüstet. Das hat der Bundesrat beschlossen. Auch Rekrutenformationen dürfen bei Unruhen im Inland nicht eingesetzt werden. Im Ordnungsdienst sollen nur die Militärpolizei und das Festungswachtkorps zum Einsatz kommen.
Nur im Hinblick auf eine konkrete schwerwiegende Notlage könnten mit Zustimmung des Bundesrates weitere Truppen für den Ordnungsdienst ausgebildet werden. In allen Fällen liegt die Einsatzverantwortung bei zivilen Behörden. Im neuen Militärgesetz ist vorgesehen, dass die Armee beauftragt werden kann, zivile Behörden zu unterstützen, wenn diese von ausserordentlichen Lagen überfordert sind.

NEWS3: Die Schweizer Armee soll für den sogenannten Ordnungsdienst keine Schlagstöcke erhalten. Die Idee liege ja nahe, dachte sich der Bundesrat, die Armee anzufordern, wenn die zivilen Behörden einmal überfordert sein sollten. Dann könnte die Armee gegen Unruhestifter im Innern vorgehen. Der Bundesrat gab deshalb entsprechende Vorschläge in die Diskussion. Das Echo war mies: die Ausrüstung von Milizsoldaten mit Schlagstöcken und Handschellen und anderem Material zum Zweck des Gebrauchs im Inland wurde mehrheitlich klar abgelehnt. Diese Einsätze sollen nun den Profis vorbehalten bleiben, der Militärpolizei zum Beispiel.

DRS1/2: Ab dem nächsten Jahr sollen nicht nur aus der Wehrpflicht entlassene Armeeangehörige das Sturmgewehr 57 zu Eigentum erhalten.
Ein Teil der restlichen Sturmgewehre 57 soll gemäss einem Beschluss des Bundesrates auch an Mitglieder von Schützenvereinen abgegeben werden, die das Sturmgewehr während 10 Jahren ausgeliehen haben und während dieser Zeit regelmässig Schiessübungen absolvierten.
Die Abgabe der Gewehre als Eigentum an engagierte Schützen trage einem alten Anliegen der Schiessvereine Rechnung, schreibt das EMD.
Vor der Gratisabgabe werden die Sturmgewehre 57 in eine halbautomatische Einzelfeuerwaffe umgebaut.

NEWS3: Wenn ältere Soldaten aus dem Dienst entlassen werden und ihr Sturmgewehr geschenkt bekommen, ist das oft eine Quelle der Freude. Nun gibt es so viele Sturmgewehre 57, dass diese Freude auch Mitgliedern von Schützenvereinen zuteil werden kann. So hat es der Bundesrat beschlossen. Das Sturmgewehr erhalten sie aber nicht ganz bedingungslos: nur dann, wenn sie während der letzten 10 Jahre regelmässig ein Gewehr ausgeliehen haben und auch regelmässig Schiess-Uebungen absolviert haben.

DRS1/2: Der Schweizer Botschafter in London, François Nordmann, wird die Schweiz an den Trauerfeiern für Prinzessin Diana am Samstag vertreten. Dies gab Vizekanzler Casanova im Anschluss an die heutige Bundesratssitzung bekannt. Casanova wies darauf hin, dass es sich nach britischem Protokoll nicht um ein Staatsbegräbnis handle. Daher würden nur die Staatsoberhäupter und Regierungschefs jener Länder eingeladen, die Prinzessin Diana offiziell besucht hat oder mit denen sie freundschaftlich verbunden war.

NEWS3: Werweissen allerorten, wer denn die offizielle Schweiz bei der Trauerfeier für Prinzessin Diana vertreten wird. Ist ja keine einfache Sache: es ist kein Staatsbegräbnis, und doch trauern mehr Leute als bei grossen Staatsleuten. Der Bundesrat hat nun offenbar das Ei des Kolumbus gefunden. Vizekanzler Achille Casanova gab bekannt, dass der Schweizer Botschafter in London gehen wird (folgt O-Ton Casanova)

DRS1/2: Mehr Schutz vor den Tücken des Kleingedruckten in Verträgen. Dies fordert die Eidgenössische Kommission für Konsumentenfragen und empfiehlt dem Bundesrat, ein Gesetz zu erlassen. Vorbild für ein Schweizer Gesetz soll eine EU-Richtlinie über missbräuchliche Vertragsklauseln sein. Bis jetzt verfügten Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten über keine wirksamen Rechtsmittel gegen Missbrauch, meint die Kommission. Klare Regeln fordert sie auch bei den Verträgen über Teilnutzungsrechte beispielsweise für Autos oder Wohnungen.

NEWS3: Kleingedrucktes in Verträgen ist häufig eine Sache für sich. Eine tückische Sache meist. Gegen die Tücken des Kleingedruckten will nun die Eidgenössische Kommission für Konsumentenfragen antreten. Sie empfiehlt dem Bundesrat, ein Gesetz zu erlassen. Nach Angaben der Kommission können in der Schweiz zum Beispiel keine rechtlichen Mittel gegen missbräuchliche Vertragsklauseln ergriffen werden. Das soll in einem solchen Gesetz geändert werden. Vorbild für ein Schweizer Gesetz soll die EU-Richtlinie über missbräuchliche Vertragsklausen sein.

DRS1/2: Der Bund wird den Bau der Zürcher Westumfahrung nicht vorfinanzieren. Der Bundesrat hat das Gesuch des Kantons Zürich um ein zinsloses Darlehen von maximal 400 Millionen Franken für den Bau von zwei Autobahntunneln abgelehnt. Das gibt das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement bekannt. Der Kanton Zürich sei im interkantonalen Vergleich weder mit Nationalstrassen noch mit Steuern überdurchschnittlich belastet, heisst die bundesrätliche Begründung, so könne auch kein Härtefall geltend gemacht werden.

NEWS3: Der Kanton Zürich hat kein Geld und wollte deshalb den Bund anpumpen, damit dieser die West-Umfahrung der Stadt Zürich mit einem zinslosen Darlehen von 400 Millionen vorfinanziere. Aber der Bund hat auch kein Geld, und deshalb gibt’s auch nichts zu pumpen. Mit andern Worten: Das Zürcher Gesuch wurde abgelehnt.
Der Kanton Zürich sei im Vergleich mit andern Kantonen weder mit Nationalstrassen noch mit Steuern überdurchschnittlich belastet, heisst die bundesrätliche Begründung.

DRS1/2: Der Bau der Zürcher Autobahn-Westumfahrung beschert der SBB einen Transport-Auftrag des Kantons im Umfang von rund 100 Millionen Franken. Das Aushub-Material der Umfahrung Birmensdorf und der Ausbruch aus dem Uetliberg-Tunnel werden per Bahn zu den Deponien im Rafzerfeld transportiert. Dem Raum Birmensdorf-Zürich würden so während der Bauzeit bis im Jahre 2005 über eine Million Lastwagenfahrten erspart, teilen die SBB mit.

NEWS3: Wenn dereinst die Zürcher Autobahn-West-Umfahrung gebaut wird, werden auch die SBB daran verdienen: Das Material, das für den Tunnel aus dem Berg gebaggert wird, soll mit der Bahn abtransportiert werden. Auch das Aushub-Material der Umfahrung Birmensdorf wird per Bahn weggebracht. Die SBB teilen mit, dass so über eine Million Lastwagenfahrten entfallen. Einnahmen für die SBB: 100 Millionen Franken.

DRS1/2: Die Sozialdemokratischen Frauen der Schweiz haben ihre Forderung nach einer zweiten Bundesrätin bekräftigt. Wenn es den Bürgerlichen nicht gelinge, für die Nachfolge von Bundesrat Delamuraz eine Kandidatin aufzustellen, sei dies die Folge ihrer Personalpolitik, erklärte der Vorstand der SP-Frauen an einer Sitzung in Bern.
Die SP-Frauen hatten eine Bewerbung der Waadtländer Freisinnigen Christiane Langenberger befürwortet. Langenberger hatte aber abgelehnt, mit der Begründung, gegen den Walliser Pascal Couchepin hätte sie kaum eine Chance.

NEWS3: Für Pascal Couchepin, der Nachfolger von Jean-Pascal Delamuraz werden möchte, wird die Situation immer komfortabler, je mehr andere sich für die Wahl abmelden. Keine Lust hat auch die Waadtländer FDP-Frau Christiane Langenberger. Und sonst ist weit und breit keine Frau in Sicht. Dies wollen die Schweizer Sozialdemokratinnen nicht hinnehmen. Sie fordern eine weibliche Kandidatur neben Couchepin. Es sei Zeit für eine zweite Bundesrätin, hiess es nach einer Sitzung des Vorstands der SP-Frauen in Bern.

DRS1/2: Der Zürcher SVP-Nationalrat Christoph Blocher hat für die von ihm propagierte ‘Jubiläums-Stiftung Schweiz 98’ Spenden-Zusagen für insgesamt etwa 450 Millionen Franken erhalten. Blocher nannte die Summe in der Fernseh-Sendung ‘Cash-TV’. Ende dieses Monats will Blocher eine Schlussbilanz ziehen.
Blocher hatte im letzten Jahr die Jubiläumsspende als Gegen-Projekt zum bundesrätlichen Plan einer Solidaritätsstiftung lanciert. Er hatte vorab reiche Leute zu Spenden aufgerufen.

NEWS3: Der Zürcher SVP-Politiker Christoph Blocher sammelt bekanntlich bei Wohlhabenden und noch Reicheren Geld für eine ‘Jubiläums-Stiftung Schweiz 98’. Mit einigem Erfolg: Er habe bereits Spenden-Zusagen für insgesamt etwa 450 Millionen Franken erhalten, sagte Blocher in der Fernseh-Sendung ‘Cash-TV’. Ende dieses Monats wolle er Bilanz ziehen.
Die Jubiläumsspende ist Blochers Gegen-Projekt zum bundesrätlichen Plan einer Solidaritätsstiftung.

DRS1/2: Der neue Walliser Regierungsrat Peter Bodenmann zügelt von Visp wieder nach Brig.
Einerseits kam es durch den Umzug nach Visp zum Zweikampf zwischen ihm und der Visper Gemeindepräsidentin und CVP-Kandidatin Ruth Kalbermatten, weil im Wallis nur eine Person pro Bezirk in den Staatsrat gewählt werden kann. Andererseits holte sich Bodenmann mit dem Umzug die Unterstützung der Freisinnigen, weil damit der Wahl ihres Kandidaten Serge Sierro nichts mehr im Weg stand.

NEWS3: Gar allzulang hat es Peter Bodenmann nicht in Visp ausgehalten: er zügelt wieder nach Brig. Zur Erinnerung: vor dem zweiten Wahlgang der Walliser Regierungsratswahlen war Bodenmann von Brig nach Visp umgezogen, aus wahl-taktischen Gründen. Damit holte er sich unter anderem die Unterstützung der FDP. Jetzt, wo er in der Regierung sitzt, gefällt es ihm in Brig doch wieder besser.

DRS1/2: In der Schweizer Tiermast und bei der Aufzucht von Tieren soll künftig freiwillig auf den Einsatz von Antibiotika verzichtet werden. Dies fordert die Arbeitsgruppe 'marktgerechte Fütterung', zu der Produzenten, Verarbeiter, Grossverteiler, Konsumentenorganisationen und der Schweizerische Bauernverband gehören.
Mit einem Verzicht auf Antibiotika soll das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten in Schweizer Fleisch gestärkt werden.

NEWS3: Das Vertrauen der Konsumentenschaft in Schweizer Fleisch ist erschüttert, die Produzenten machen sich Sorgen. Eine 'Arbeitsgruppe marktgerechte Fütterung' will dieses Vertrauen nun wieder stärken. Sie schlägt deshalb vor, dass die Schweizer Tiermäster freiwillig auf den Einsatz von Antibiotika verzichten sollen.
In der Arbeitsgruppe sind Produzenten, Verarbeiter, Grossverteiler, Konsumenten-Organisationen und der Schweizerische Bauernverband vereinigt.

DRS1/2: In den Drogerien der Schweiz wird es in Zukunft auf Gesundheitsprodukten Preisabschläge bis zu zwanzig Prozent geben. Mit dieser Massnahme will der Schweizerische Drogistenverband der zunehmenden Konkurrenz durch Discounter und Warenhäuser begegnen.
Bei den Produkten, die von den Rabatten betroffen seien, handle es sich um Mittel für die Selbstbehandlung von leichten Beschwerden sowie um Stärkungs- und Aufbaupräparate, die nicht rezeptpflichtig sind. Medikamente dürften weiterhin nicht unter den Listenpreisen verkauft werden, hält der Drogistenverband fest.
Doch auch bei den Medikamenten werde sich die Situation ändern, ist der Verband überzeugt. Ein Bundesgerichtsentscheid vom Juni werde dafür sorgen, dass das Rabattverbot für Medikamente fallen werde.

NEWS3: Die Schweizer Drogerien bekommen je länger je mehr den eisigen Wind der Konkurrenz durch Discounter und Warenhäuser zu spüren. Um nicht zu erfrieren, wollen sie jetzt selbst billiger werden. Der Schweizerische Drogistenverband kündigte an, es werde in Drogerien in Zukunft Rabatte bis zu 20 Prozent geben. Es werde vor allem bei Mitteln für die Selbstbehandlung von leichten Beschwerden Rabatt geben, sowie bei Stärkungs- und Aufbaupräparaten, die nicht rezeptpflichtig sind.
Aber auch bei Medikamenten werde sich die Situation ändern. Da sei es aber noch nicht so weit. Der Verband erwarte allerdings, dass das Bundesgericht nächstes Jahr dafür sorgen werde, dass das Rabattverbot für Medikamente aufgehoben werde.

DRS1/2: Von den grösseren Schweizer Städten ist Genf mit 100 Einwohnern pro Hektare am dichtesten besiedelt, Bern hat in den letzten Jahren mit 3,7% am meisten Einwohner verloren, in Zürich lebt in jedem zweiten Haushalt nur eine Person. Diese und weitere Daten finden sich im neusten Jahrbuch des Städteverbandes. Im waadtländischen Renens gibt es mit über 42% den höchsten Ausländeranteil unter der ständigen Wohnbevölkerung, Sitten und Vevey weisen mit rund 12% am meisten Arbeitslose auf. In Solothurn wohnen am meisten über 65-jährige Menschen, in Baden wird am meisten geheiratet, in Chiasso gibt es am meisten leere Wohnungen, und der höchste Autobestand wurde in Appenzell festgestellt: 710 Autos pro 1000 Einwohner.
In der Schweiz weisen 110 Orte einen Einwohnerbestand von über 10'000 Personen auf - und sind also Städte.

NEWS3: Das statistische Jahrbuch des Schweizerischen Städteverbandes ist ein ausgesprochen aufschlussreiches Sammelsurium unterschiedlichster Daten. So findet man in der eben erschienenen jüngsten Ausgabe, dass man letztes Jahr in Genf am dichtesten beieinander wohnte: 120 Einwohner und Einwohnerinnen drängten sich auf einer Hektare Land. In Renens im Kanton Waadt gab es am meisten ausländische Bevölkerung, nämlich 44,4 Prozent. In Solothurn am meisten Menschen über 65: 21 Prozent. Die Einwohnerschaft von Baden war jene, die am meisten heiratete. In Zürich lebte in 50,3 Prozent aller Haushalte nur eine einzige Person - ein sonst nirgends erreichter Wert. Und in Appenzell kamen auf 1000 Menschen 710 Autos.

DRS1/2: Wer aus der Kirche ausgetreten ist, soll für kirchliche Leistungen wie Taufen, Trauungen und Abdankungen bezahlen. Dies wünschen sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche der Schweiz.
Allerdings sind keine fixen Gebühren geplant. Die ausgetretenen Kirchen-Mitglieder sollen im Gespräch dazu bewogen werden, für die Dienstleistungen der Kirche freiwillig einen Betrag an karitative Organisationen zu bezahlen.

NEWS3: Aus der Kirche austreten, dann aber doch in der Kirche heiraten wollen, und erst noch gratis. Na ja, sagen sich die katholische und die evangelische Kirche der Schweiz - und möchten Gebühren für kirchliche Leistungen diskutieren: neben Heiraten zum Beispiel Taufen und Abdankungen. Die Abgaben sollten allerdings freiwillig sein und an karitative Organisationen gehen, sagte eine katholische Kirchenvertreterin.

DRS1/2: Bei der Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene sei der unbegleitete kombinierte Verkehr die zukunftweisende Lösung. Die rollende Landstrasse, bei der ein ganzer Lastwagen samt Zugfahrzeug und Chauffeur auf die Bahn verladen werde, sei nicht das richtige Konzept. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die heute in Bern den Medien vorgestellt wurde.
Die rollende Landstrasse könne höchstens eine flankierende Zusatzmassnahme sein. Als Strategie führe die rollende Landstrasse wirtschaftlich, volkswirtschaftlich und ökologisch aufs Abstellgeleise.
Ralf Jahnke von der Firma Transcare, einer der Autoren der Studie:
(O-Ton)

NEWS3: Wie man die Güter am besten von der Strasse auf die Schiene bringt, ist eine Frage, die die Gemüter immer wieder erhitzt. Die rollende Landstrasse, meinen die einen: da wird der Lastwagen samt Chauffeur auf die Bahn verladen. Der unbegleitete kombinierte Verkehr, meinen die andern: da geht nur die Packung des Wagens mit, ohne Zug-Fahrzeug, ohne Chauffeur.
Eine Studie kommt nun zum Schluss, dass die zweite Variante, also der unbegleitete kombinierte Verkehr, die richtige Lösung sei - und zwar wirtschaftlich wie vom Umwelt-Gedanken her.
Ralf Jahnke von der Firma Transcare ist einer der Autoren der Studie:
(O-Ton)

DRS1/2: In der Stadt Zug wird eine für die Schweiz neue Dienstleistung angeboten. Ein umgebauter Passagierbus fährt nach dem Verkaufswagen-Prinzip einmal wöchentlich zur Bevölkerung in die Wohnquartiere. Dort nimmt das sogenannte 'Oekomobil' gratis zehn verschiedene Recycling-Stoffe mit, wie zum Beispiel Kunststoffabfälle oder Getränkekartons.
Geplant ist laut dem Zuger Stadtökologen, das 'Oekomobil' ab 1998 in weiteren Zuger Gemeinden auf Tour zu schicken.

NEWS3: Normalerweise ist es so, dass wir, die Leute, mit leeren Flaschen und Konservenbüchsen im Sack zur Recycling-Tonne pilgern. Manche mögen das nicht so sehr und machen es deshalb vielleicht auch nicht. Die Stadt Zug geht da jetzt einen neuen Weg: Ein sogenanntes 'Oekomobil' kommt einmal wöchentlich in die Wohnquartiere und sammelt ein, was wieder verwertet werden soll. Gratis.
Geplant ist laut dem Zuger Stadtökologen, das 'Oekomobil' ab 1998 in weiteren Gemeinden des Kantons Zug auf Tour zu schicken.

DRS1/2: Bei der grossen Schweizer Krankenkasse Visana geht nach dem Direktor jetzt auch der Präsident: Rudolf Brülhart tritt als Präsident des Stiftungsrates auf Ende Jahr ab. Ein Nachfolger wird zu einem späteren Zeitpunkt gewählt.
Wie die Krankenkasse weiter bekanntgab, hat Visana ein rigoroses Programm zur Senkung der Kosten und zur Steigerung der Effizienz bechlossen. Mitte August hatte Roland Rasi die Führung der Geschäftsleitung übernommen.

NEWS3: Er hat sich unter anderem auch einen Namen als Wortgewaltiger in der Arena des Schweizer Fernsehens gemacht: Rudolf Brülhart, Präsident der Krankenkasse Visana. Jetzt geht er. Ein Nachfolger soll zu einem späteren Zeitpunkt gewählt werden, teilte die Kasse mit.
Wie Visana weiter bekanntgab, hat die Kasse ein rigoroses Spar-Programm beschlossen.

DRS1/2: Die Bank Leu soll in Genf einen Verlust von mehr als 10 Millionen Franken erlitten haben - wegen Devisen-Spekulationen mit Kundengeldern. Dies meldet der 'Tages-Anzeiger'.
Die Untersuchungen seien im Gang, zwei Bank-Leu-Mitarbeiter seien entlassen worden. Die Kunden würden keine Verluste erleiden, sofern nicht in ihrem Auftrag am Devisenmarkt spekuliert worden sei, versicherte die Bank Leu gegenüber der Zeitung.

NEWS3: Zwei Angestellte der Bank Leu in Genf haben sich bei Devisen-Geschäften mit Kunden-Geldern offenbar ziemlich verspekuliert. Der 'Tages-Anzeiger' meldet heute, die Bank habe einen Verlust von mehr als 10 Millionen Franken erlitten.
Die Untersuchungen seien im Gang, die zwei Mitarbeiter seien entlassen worden.

DRS1/2: Wegen versuchter Entführung eines Waadtländer Industriellen ist der selbsternannte Revolutionär Daniel Bloch zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Strafgericht Morges erklärte Bloch der Geiselnahme, der Freiheitsberaubung und der Nötigung für schuldig. Die Verlockung des Geldes und nicht politische Motive hätten ihn zur Tat getrieben.
Für die missglückte Entführung war Bloch bereits früher in Abwesenheit verurteilt worden.
Der heute 45-jährige Bloch war in den 80-er Jahren als Hirn der Bande des Freiburger Anarchisten Jacques Fasel bekannt geworden.

NEWS3: Vor dem Strafgericht Morges stand gestern ein gewisser Daniel Bloch, ein heute 45-jähriger Mann, der in den 80-er Jahren Mitglied einer anarchistischen Gruppe war. Das Gericht sprach ihn schuldig, einen Waadtländer Industriellen entführt zu haben. Wegen Geiselnahme, Freiheitsberaubung und Nötigung erhielt Bloch 12 Jahre Zuchthaus.

DRS1/2: Der Rote Sumpfkrebs im Küsnachter Schübelweiher darf vorläufig nicht mit Chemie bekämpft werden. Das Bundesgericht hat einer Beschwerde des WWF die aufschiebende Wirkung zuerkannt. Damit stellt sich das höchste Schweizer Gericht gegen den Kanton Zürich, der den Einsatz von Fenthion gegen den Roten Sumpfkrebs guthiess.
Der Streit zwischen dem Kanton Zürich und dem WWF dreht sich um die Frage, ob der Rote Sumpfkrebs das einheimische Umweltsystem bedroht oder nicht.

NEWS3: Der Rote Sumpfkrebs ist ein Krebs, der aus den USA kommt. Er fühlt sich im Küsnachter Schübelweiher im Kanton Zürich aber so wohl, dass er sich ungehemmt ausbreitet - auf Kosten einheimischer Tiere. Die Behörden möchten ihn deshalb eindämmen - chemisch. Das wiederum will der WWF nicht. Der Streit hat mittlerweile das Bundesgericht erreicht. Dieses hat nun einer Beschwerde des WWF gegen eine Anordnung des Kantons aufschiebende Wirkung zuerkannt. Was heisst: vorläufig keine Chemie. Der Streit ist noch nicht ausgestanden.

DRS1/2: In Chur haben am Nachmittag rund 200 Leute gegen die Polizeistunde um Mitternacht demonstriert. Zum sogenannten Trauermarsch aufgerufen haben aufgebrachte Barbetreiber in der Bündner Hauptstadt. Grund für die Wut der Barbetreiber ist der Entscheid des Churer Stadtrates, einen halbjährigen Versuch mit einer späteren Polizeistunde nicht weiterzuführen.

NEWS3: Die Bar-Betreiber in Chur sind wütend. Ziel ihres Zorns: die mitternächtliche Polizeistunde in der Innenstadt. Die Stadtregierung hatte letztes Jahr versuchshalber die Polizeistunde später angesetzt, war nach einer Auswertung des Versuchs nun aber wieder auf Mitternacht zurückgekehrt. Mit Ausnahme des Industrie-Gebiets. Dort wird später zugemacht. Das finden die Innenstädtler unfair. 200 Leute protestierten deshalb heute, zogen in einem Trauermarsch hinter einem Sarg durch die Churer Altstadt.

DRS1/2: Im Bahnhof Thun konnte ein Bombenalarm nach dreieinhalb Stunden wieder aufgehoben werden. Der Alarm war ausgelöst worden, nachdem in einer Telefonkabine ein verdächtiges Paket gefunden worden war. Wegen des Bombenalarms musste der Bahnbetrieb weitgehend eingestellt werden. Internationale Züge wurden umgeleitet. Zur Untersuchung des verdächtigen Pakets wurden Spezialisten aus Zürich aufgeboten. Schliesslich ergab sich, dass das Paket keinen Sprengstoff, dafür aber viel Elektronik enthielt.

NEWS3: Verdächtiges Päcklein gestern in einer Telefonkabine im Bahnhof Thun. Bombenalarm. Der Betrieb auf dem Bahnhof Thun wurde weitgehend eingestellt, die Züge umgeleitet. Zur Untersuchung des verdächtigen Pakets wurden Spezialisten aus Zürich aufgeboten. Schliesslich ergab sich, dass das Paket keinen Sprengstoff, dafür aber viel Elektronik enthielt, ungefährliche allerdings. Worauf der Bombenalarm wieder aufgehoben wurde.

DRS1/2: Im Kanton Bern werden Drive-In-Fast-Food-Lokale nicht verboten. Der Grosse Rat hat ein Postulat von Grüner Seite deutlich abgelehnt, welches solche autotauglichen Schnell-Imbiss-Lokale verbieten wollte.
Die Autorin des Postulates hatte argumentiert, solche Lokale schädigten die Umwelt. Sie zögen mehr Verkehr an.
Von einem Verbot wollte auch der Regierungsrat nichts wissen.

NEWS3: Es gibt doch nichts Schöneres: mit dem Auto schnell in den Drive-In, und mit einem Hamburger wieder zurück auf die Strasse. Das soll im Kanton Bern auch künftig noch möglich sein. Der Grosse Rat will Drive-In-Lokale nicht verbieten.
(folgt Beitrag)

DRS1/2: Vereisender Nebelregen und leichter Schneefall haben letzte Nacht in Teilen der Schweiz für gefährliche Strassenverhältnisse gesorgt. Auch heute Morgen waren die Verhältnisse streckenweise prekär. Auf der Autobahn A1 im Grauholz bei Bern waren gestern Abend kurz nach 20 Uhr über 30 Fahrzeuge in eine Massenkarambolage verwickelt. Es gab mehrere Leichtverletzte. Zwischen Schönbühl und Bern-Wankdorf musste die A1 für mehrere Stunden gesperrt werden. Schleuderunfälle melden die Polizeistellen auch aus der Inner- und Nordwest-Schweiz.

NEWS3: Das Wetter hat sich im Raum Bern gestern Abend auch auf der Strasse abgespielt: Auf der Autobahn A1 im Grauholz fuhren kurz nach 20 Uhr über 30 Fahrzeuge aufeinander und ineinander. Zwischen Schönbühl und Bern-Wankdorf musste die A1 für mehrere Stunden gesperrt werden. Bei der Massenkarambolage gab es mehrere Leichtverletzte.

DRS1/2: Die Tessiner Regierung ist mit der Abwicklung des Grenzverkehrs zwischen der Schweiz und Italien unzufrieden. Die Kantonsregierung hat den Bundesrat aufgefordert, in Rom zu intervenieren.
Italien hat die Grenz-Kontrollen seit dem Beitritt zum Schengen-Abkommen verschärft. Darunter leiden die Grenzgänger. Zudem befürchtet die Tessiner Regierung negative Auswirkungen für Wirtschaft und Tourismus.

NEWS3: Italien hat, seit es Mitglied des Schengener Abkommens ist, die Kontrollen an der Grenze zur Schweiz verstärkt. Das ist der Tessiner Regierung ein Dorn im Auge. Sie fordert den Bundesrat auf, in Rom zu intervenieren. Durch die neuen Kontrollen würden die Grenzgänger behindert. Ausserdem sei zu befürchten, dass sie sich negativ auf Wirtschaft und Tourismus auswirkten, schreibt die Tessiner Regierung.

DRS1/2: Auf schweizerischen Flughäfen dürfen Asylsuchende, die keine Einreisebewilligung erhalten haben, vom nächsten Jahr an nur noch während fünfzehn Tagen festgehalten werden. Die Festgehaltenen können gegen ihre Blockierung Beschwerde erheben.
Mit diesen Verordnungen kommt der Bundesrat einem Tadel des Bundesgerichts nach.
Die bestehende Asylgesetzgebung regelt nämlich weder die Dauer, während der eine asylsuchende Person auf einem Flughafen festgehalten werden darf, noch das Beschwerderecht.

NEWS3: Das Bundesgericht hat unlängst den Bundesrat gerüffelt wegen einer Lücke im Asylrecht. In diesem Asylrecht war bisher die Dauer nicht geregelt, während der ein Asylbewerber auf einem Flughafen festgehalten werden darf. Nun hat der Bundesrat reagiert und diese Dauer auf 15 Tage festgesetzt. Die betroffenen Asylbewerber können sich in Zukunft ausserdem gegen die Massnahme beschweren. Der Bundesrat will die neue Version auf Anfang 98 in Kraft setzen.

DRS1/2: Eine Ausschaffung von 5 abgewiesenen Asylbewerbern aus der Schweiz nach Gambia ist gescheitert. Die Behörden des westafrikanischen Landes weigerten sich, die Landsleute zurückzunehmen.
Für die Ausschaffung wurde eigens für 140'000 Franken ein privates Flugzeug gechartert. Dies, weil zuvor Ausschaffungsversuche mit Linienflugzeugen erfolglos waren.
Die 5 abgewiesenen Asylbewerber, die teilweise im Drogenhandel tätig waren, wurden von 8 Berner Kantonspolizisten und einem Arzt begleitet.
Das Flugzeug musste unverrichteter Dinge in die Schweiz zurückkehren. Die meisten der Gambier sind auf freiem Fuss, weil die maximale Ausschaffungsdauer abgelaufen ist.

NEWS3: Die Ausschaffung von abgewiesenen Asylbewerbern ist oft nicht einfach, und manchmal auch nicht billig: jüngster Fall: Für 5 abgewiesene Bewerber aus Gambia wurde eigens ein privates Flugzeug gechartert. Grund: Ausschaffungsversuche mit Linienflugzeugen waren zuvor gescheitert. Kosten: 140'000 Franken.
Das Flugzeug musste unverrichteter Dinge in die Schweiz zurückkehren, weil die Gambier in Gambia nicht ins Land gelassen wurden. Vier von ihnen sind in der Schweiz jetzt wieder auf freiem Fuss, weil die maximale Ausschaffungsdauer abgelaufen ist.

DRS1/2: Die Ausstrahlung des umstrittenen BBC-Films ‘Nazigold und Judengeld’ durch Schweizer Fernsehen DRS sei nicht zu beanstanden. DRS-Ombudsmann Arthur Hänsenberger schreibt in seinem Entscheid jedoch, es sie unverständlich, dass sich SF DRS als Mitproduzent habe bezeichnen lassen, ohne für eine sachgerechte Gestaltung gesorgt zu haben. Der Film genüge den Vorschriften betreffend Sachgerechtigkeit und Ausgewogenheit nicht.
Acht Personen aus dem Fernseh-Publikum hatten sich mit Beanstandungen an den DRS-Ombudsmann gewandt.

NEWS3: Dass der Fernseh-Film ‘Nazigold und Judengeld’ den Schweizer Fernseh-Ombudsmann beschäftigen würde, war ja abzusehen. Es klagten denn auch 8 Zuschauende. Ombudsmann Arthur Hänsenberger hat jetzt Stellung genommen. Der Film genüge den Vorschriften betreffend Sachgerechtigkeit und Ausgewogenheit nicht, sagt Hänsenberger. Er sei aber mit Einleitung und Diskussion gut eingebettet gewesen. Die Art und Weise der Ausstrahlung sei deshalb nicht zu beanstanden.

DRS1/2: Die israelischen Banken müssen bis Ende Jahr eine Liste mit Namen von Inhabern nachrichtenloser Vermögen veröffentlichen. Die israelischen Grossbanken widersetzen sich der Publikation einer solchen Liste. Sie werden nun vom Parlament gezwungen, bis Ende Jahr die Namen der Inhaber solcher Vermögenswerte zu veröffentlichen.
Im September hatte der staatliche Treuhänder eine entsprechende Liste mit rund 10'000 Namen und Immobilien zusammengestellt - mit einem Gesamtwert von rund 120 Millionen Franken.

NEWS3: Die Schweizer Banken sind nicht die einzigen, die sich nicht vordrängen, wenn es um die Aufarbeitung der Vergangenheit geht. In Israel ist es ähnlich: Die Grossbanken weigerten sich bisher, eine Liste zu veröffentlichen mit den Namen von Inhabern nachrichtenloser Vermögen. Jetzt werden sie vom Parlament dazu gezwungen. Sie müssen bis Ende Jahr die Namen veröffentlichen.

DRS1/2: Die Schweiz bietet Israel ein umfangreiches Hilfspaket zum Schutz vor einem möglichen irakischen Giftgasangriff an. Das angebotene Hilfspaket beinhaltet leihweise 25'000 moderne Gasmasken, sowie Gegengiftspritzen und Schutzanzüge und zwar gratis. Ursprünglich hätte die Schweiz die neuen Gasmasken an Israel verkaufen wollen. Eine Antwort von Israel auf das Angebot steht zur Zeit noch aus.
(folgt Beitrag)

NEWS3: Wenn die USA Irak bombardieren, könnte Irak, vielleicht, Raketen mit Giftgas gegen Israel abschiessen. Die Schweiz möchte da zwar nicht der irakischen, aber doch der israelischen Bevölkerung Schutz vor einem Angriff anbieten, und zwar gratis, in Form eines grossen Hilfspakets: das beinhaltet leihweise 25'000 moderne Gasmasken, Gegengiftspritzen, Schutzanzüge und, falls erwünscht, Experten. Eine Antwort von Israel auf das Angebot steht zur Zeit noch aus.
(folgt Beitrag)

DRS1/2: Frankreichs Ministerpräsident Jospin hat einen verstärkten Kampf gegen die Kriminalität angekündigt. Er wolle einen Rat für innere Sicherheit schaffen, der die Arbeit der Polizei und der privaten Sicherheitsdienste besser koordinieren solle, erklärte Jospin in Paris an einer Konferenz mit dem Titel ‘Sichere Städte für freie Bürger’.
Er selbst werde Vorsitzender des Gremiums, das aus verschiedenen Ministern, darunter Justiz- und Innenminister, bestehen werde. Nach der Arbeitslosigkeit sei die Kriminalität das grösste Problem in Frankreich, sagte Jospin.

NEWS3:‘Sichere Städte für freie Bürger’. Das ist kein neues Motto der Freiheitspartei, sondern der Titel einer Konferenz in Paris. Dort kündigte der französische Ministerpräsident Jospin an, er wolle die Kriminalität in Zukunft stärker bekämpfen. Die Kriminalität sei nach der Arbeitslosigkeit das grösste Problem in Frankreich. Er wolle einen sogenannten Rat für innere Sicherheit schaffen, sagte Jospin. Dieser Rat werde die Arbeit der Polizei und der privaten Sicherheitsdienste koordinieren. Er selbst werde den Vorsitz im Rat übernehmen.

DRS1/2: Die Europäische Union wird Anfang nächsten Jahres vermutlich nur mit sechs Ländern Beitrittsverhandlungen führen. Bei einem Treffen der EU-Aussenminister zeichnete sich eine klare Mehrheit für diesen Vorschlag ab. Für die andern Kandidaten soll die Tür aber offen bleiben.
Neben Zypern wollen zehn Länder Mittel- und Osteuropas der EU beitreten. Die EU-Kommission hält aber nur fünf von ihnen - Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien und Estland - für ausreichend vorbereitet, um in der näheren Zukunft der Gemeinschaft beitreten zu können.
Ein EU-Gipfel im Dezember soll die endgültige Entscheidung fällen.

NEWS3: Der Drang vor allem mittel- und osteuropäischer Staaten in die EU ist gross, nicht unbedingt zur Freude aller EU-Mitglieder. Gestern haben sich die EU-Aussenminister wieder einmal mit dem Thema befasst. Eine Mehrheit von ihnen war dafür, nur mit 6 Beitrittskandidaten Verhandlungen aufzunehmen. Und zwar mit Zypern, Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien und Estland. Die andern sind nach Meinung der Aussenminister noch nicht genügend für einen Beitritt vorbereitet. Der endgültige Entscheid, mit wem verhandelt wird, soll im Dezember fallen.

DRS1/2: In Deutschland hat sich erstmals ein Gericht in zweiter Instanz hinter die umstrittene Rechtschreibereform gestellt. Das Oberverwaltungsgericht in Schleswig wies die Beschwerde von Eltern zurück, die sich dagegen wehrten, dass an den Schulen in Lübeck bereits nach den neuen Regeln unterrichtet wird. Die Richter begründeten ihren Entscheid damit, dass die Rechtschreibreform nicht nur auf eine Aenderung der Schreibweise im Schulunterricht ziele. Es werde vielmehr die Schreibweise der deutschen Sprache überhaupt reformiert. Und diese basiere nicht auf Rechtsnormen, sondern auf ausserrechtlichen Regeln.

NEWS3: Die deutsche Rechtschreibreform hat auf ihrem Weg durch die deutschen Gerichte heute in Schleswig Halt gemacht. Dort entschied das Oberverwaltungsgericht: die Reform braucht nicht gestoppt zu werden. Interessant an diesem Urteil: es ist erstmals in ZWEITER Instanz entschieden worden. Und weil die unterlegenen Eltern Rekurs angekündigt haben, wird sich nun das Oberste deutsche Gericht, das Bundesverfassungsgericht, mit der Frage zu befassen haben, ob man in Zukunft Gämse mit ä schreiben soll oder mit e.

DRS1/2: In Edinburgh haben die 54 Staats- und Regierungschefs des Commonwealth die Suspendierung Nigerias für weitere 12 Monate beschlossen. Sie drohen Nigeria mit dem endgültigen Ausschluss, wenn es bis in einem Jahr nicht ein demokratisches System einführe. Zudem werde ein Oel-Embargo als Sanktionsmöglichkeit gegen das westafrikanische Land erwogen.
Nigerias Mitgliedschaft im Commonwealth war 1995 nach der Hinrichtung Ken Saro Wiwas und weiterer acht Menschenrechtler ausgesetzt worden.
Dem Commonwealth gehören Grossbritannien und die früheren britischen Kolonien an.

NEWS3: Vor 2 Jahren, als in Nigeria Ken Saro Wiwa und 8 weitere Menschenrechtler hingerichtet wurden, sind viele Länder auf Distanz zu Nigeria gegangen. Die Staaten des Commonwealth, in denen sich Grossbritannien und seine früheren Kolonien zusammengeschlossen haben, suspendierten sogar die Mitgliedschaft Nigerias. Und sie haben diese Suspendierung bei einem Treffen in Edinburg nun um 1 Jahr verlängert. Ja sie drohten Nigeria sogar mit dem endgültigen Ausschluss aus dem Commonwealth, wenn das Land bis in einem Jahr nicht ein demokratisches System einführe.

DRS1/2: Auf den spanischen Balearen hat die Regional-Regierung einen Baustopp für Hotels erlassen. Der Ministerpräsident der Inselgruppe sagte in Palma de Mallorca, im vergangenen Sommer sei mit 9 Millionen Touristen eine Zahl erreicht worden, die gerade noch zu verkraften sei. Der Massentourismus verursache aber ernste Umweltprobleme und beeinträchtige die Lebensqualität der 760'000 Einheimischen auf den Balearen.

NEWS3: Badeferien auf Mallorca - Inbegriff wohl für Massentourismus. Nun macht sich die Regional-Regierung der Balearen, zu denen Mallorca gehört, offenbar ernsthafte Sorgen über die zukünftige Entwicklung - und hat einen Baustopp für Hotels erlassen.
Der Ministerpräsident der Inselgruppe sagte, im vergangenen Sommer sei die Touristenzahl erreicht worden, die noch zu verkraften sei. Der Massentourismus habe ernste Umweltprobleme verursacht und die Lebensqualität der 760'000 Einheimischen beeinträchtigt.
Letztes Jahr machten 9 Millionen Menschen auf den Balearen Ferien.

DRS1/2: Nach dem Papstbesuch in Kuba erwägen die USA erstmals seit Jahrzehnten direkte humanitäre Hilfe für den Karibikstaat. Im Kongress haben Vorbereitungen für einen Plan begonnen, wonach das Rote Kreuz der USA Nahrungsmittel und Medizin an bedürftige Kubaner verteilen soll.

NEWS3: In den USA ist intensiv, zumindest soweit dies die Lewinsky-Affäre zuliess, über den Papst-Besuch auf Kuba berichtet worden. Vielleicht ist auch etwas hängen geblieben. Jedenfalls melden die Agenturen heute, die USA würden erwägen, humanitäre Hilfe nach Kuba zu schicken. Es heisst, nach dem Papstbesuch in Kuba werde die Gelegenheit genutzt, auf Sorgen der katholischen Kirche und humanitärer Organisationen zur Versorgungslage in Kuba einzugehen.

DRS1/2: China und die USA sind sich bei der Vereinbarung über ein Ende der chinesischen Nuklear-Zusammenarbeit mit Iran nähergekommen. Ein Sprecher von Präsident Clinton sagte, es bestehe die Hoffnung auf eine Vereinbarung noch vor dem amerikanisch-chinesischen Gipfel am Mittwoch. Nach Abschluss eines entsprechenden Vertrags könnte Präsident Clinton der Lieferung von US-Technologie für Atomreaktoren an China zustimmen, was amerikanischen Firmen langfristige Geschäfte einbringen würde.
Die USA haben China gedrängt, Iran nicht länger beim Bau von Atomkraftwerken zu helfen und keine Marschflugkörper mehr an Iran zu verkaufen.

NEWS3: Der chinesische Präsident Jiang Zemin kommt heute zu einem einwöchigen Besuch in die USA, und das hat im Vorfeld die Politiker der beiden Länder geradezu beflügelt: auf den verschiedensten Gebieten ist man sich näher gekommen. Jüngstes Beispiel: die umstrittene Zusammenarbeit Chinas mit Iran auf dem Gebiet der Nuklear-Technologie. Diese Nacht wurde bekannt, dass China diese Zusammenarbeit mit Iran möglicherweise bald beenden wird. Es bestehe die Hoffnung, dass sich Präsident Clinton und Jiang Zemin bei ihrem Treffen einigten, hiess es von US-Seite. Eine solche Einigung hätte dann wahrscheinlich zur Folge, dass die USA der Lieferung von US-Technologie für Atom-Reaktoren an China zustimmen. Dies wiederum brächte den US-Firmen einen ganzen Haufen Aufträge.

DRS1/2: China hat zwei amerikanische Test-Satelliten ins All gebracht. Es ist der zweite erfolgreiche Raketenstart in nur zwei Wochen. Dabei wurde zum ersten Mal die Rakete eines neuen chinesischen Typs eingesetzt.
Die chinesische Raketen-Industrie musste nach mehreren Fehlschlägen 1995 und 96 um ihren Ruf fürchten.

NEWS3: China und die USA liegen einander zwar immer wieder in den Haaren wegen ihrer unterschiedlichen Auffassung zu den Menschenrechten. Aber das hindert sie nicht daran, auf dem Gebiet der Hochtechnologie eng zusammenzuarbeiten. Diese Nacht hat China zwei amerikanische Testsatelliten ins All gebracht.
Es ist der zweite erfolgreiche Raketenstart in nur zwei Wochen.
China will in den nächsten Jahren 22 solche Satelliten ins All bringen.

DRS1/2: Die grösste Trockenheit seit rund zwei Jahrzehnten bedroht einen Grossteil der Ernte in China.
Die Regierung in Peking rief die örtlichen Behörden auf, sich auf eine lange Problemzeit einzustellen.
23 Provinzen, die etwa zwei Drittel des Landes ausmachen, erleben gegenwärtig die grösste Dürre seit den siebziger Jahren. In einigen Gegenden hat es seit über 3 Monaten nicht mehr geregnet.

NEWS3: In vielen Provinzen von China hat es seit langem nicht mehr geregnet, teilweise seit Monaten nicht mehr. In der Zeitung 'China Daily' ist ein Aufruf an die örtlichen Behörden zu finden: sie hätten sich auf eine lange Problemzeit einzurichten. Der Wassermangel bedrohe einen grossen Teil der Ernte.

DRS1/2: Der deutsche Fernseh-Sender 'Der Wetterkanal' stellt seinen Betrieb Ende Monat bis auf weiteres ein. Der Wetterkanal sendete seit rund anderthalb Jahren und erreichte täglich etwa 3,4 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer. Jetzt hat der Partner in den USA, der 'US-Weather Channel' angekündigt, sich aus dem europäischen Markt zurückzuziehen. Ueberdies sind dem Wetterkanal grössere Anfangsverluste erwachsen als geplant. Der Sender hätte nach und nach auch in der Deutschschweiz ausgebaut werden sollen.

NEWS3: Das Wetter sei das beliebteste Thema in den Nachrichten, sagt man oft. Deshalb gibt es in Deutschland seit anderthalb Jahren auch einen eigenen Wetter-Fernseh-Sender, den Wetter-Kanal. Er erreicht zwar täglich rund 3,4 Millionen Zuschauende. Das ist allerdings nicht genug: der Kanal hat Verluste geschrieben, und jetzt wird der Betrieb Ende Monat eingestellt.

DRS1/2: Die britische Mädchengruppe ‘Spice Girls’ ist in Los Angeles mit dem ‘American Music Award’ als beste Popgruppe des Jahres ausgezeichnet worden. Beliebtester männlicher Künstler in der Kategorie Pop/Rock bei der 20’000-köpfigen Publikums-Jury wurde der Sänger Baby-Face.
Der Preis für einen Film-Soundtrack ging an die Musiker, die ‘Men in Black’ begleiteten. Einen Ehrenpreis erhielt der 82-jährige Frank Sinatra.

NEWS3: 20'000 ausgewählte Musik-Fans können sich nicht irren: die Spice Girls sind die beliebteste Pop-Gruppe des Jahres! Sie erhielten in Los Angeles den American Music Award dafür. Beliebtester männlicher Künstler in der Kategorie Pop/Rock: der Sänger Baby-Face. Ein Ehrenpreis ging an Frank Sinatra.

DRS1/2: Als Experten im Nachahmen des Eulenschreis haben sich zwei britische Vogelkundler erwiesen.
Ein Jahr lang kommunizierte der 41jährige Neil Simmons abends mit einer Eule, die auf seine Rufe prompt antwortete. Genau dasselbe tat im selben Ort in Westengland der 58jährige Fred Cornes.
Bis sich eines Tages die Gattinnen der beiden Nachbarn darüber unterhielten. Und herausfanden: An dem abendlichen Eulen-Dialog war gar kein Vogel beteiligt, nur die beiden Vogelkundler.

NEWS3: Eine Geschichte aus Stokeinteinghead, England: Neil Simmons, 41, freute sich eines Tages darüber, dass draussen eine Eule heulte - und eulte in die Nacht zurück. Fast allabendlich gaben sie sich fortan das Echo, die Eule und der Eulerich. Bis sich, durch Zufall, herausstellte, dass im Wald nicht die Eule eulte, sondern, wer wohl - Nachbar Fred Cornes, 58.

DRS1/2: Am US-Tennis-Open in New York ist der Weltranglisten-Erste, Pete Sampras, ausgeschieden. Der Amerikaner verlor im Achtelfinal gegen den Tschechen Petr Korda in 5 Sätzen.
Bei den Frauen erreichte die Weltranglisten-Erste Martina Hingis in New York das Viertelfinal. Hingis gewann gegen die Argentinierin Florencia Labat. Sie trifft morgen auf ihre spanische Partnerin im Doppel, Arantxa Sanchez.

NEWS3: Die beiden Nummern 1 am US-Open haben einen unterschiedlich erfolgreichen Abend verbracht: Martina Hingis hatte im Achtelsfinal gegen die Argentinierin Florencia Labat anzutreten und gewann locker in 2 Sätzen 6 zu 0 und 6 zu 2. Sie trifft nun in den Viertelsfinals auf Arantxa Sanchez. Pete Sampras stand wesentlich länger auf dem Platz gegen den Tschechen Petr Korda und schied schliesslich im Tie Break des 5. Satzes aus.

Alle folgenden Beispiele: NEWS3

In Edinburg in Schottland gibt es etwas, was es sonst nicht gibt: eine Bank, in der nur Frauen arbeiten, und in der die Kundschaft nur aus Frauen besteht. Die Bank existiert seit 1964. Nun allerdings schliesst sie. Die Frauen bräuchten heute keine spezielle Betreuung mehr, hiess es zum Entscheid; sie liessen sich nicht mehr von Bankmanagern einschüchtern und seien in Sachen Geld unabhängig von ihren männlichen Partnern.

Im Bundesarchiv und in der Landesbibliothek lagern mehrere Tausend Tonnen Bücher und Dokumente. Alles altes Papier. Und dieses Papier ist teilweise akut gefährdet: es wird sich zersetzen, wenn man nicht etwas dagegen unternimmt.
Das Problem: in den meisten Papiersorten, die nach 1850 verwendet wurden, ist ein bestimmter Anteil Säure enthalten. Nach einer bestimmten Zeit zersetzt diese Säure das Papier. Der Bundesrat will das Problem jetzt angehen: er will eine sogenannte Massen-Entsäuerungsanlage bauen lassen: pro Jahr sollen dort 120 Tonnen Papier entsäuert - und damit gerettet werden. Die Anlage ist natürlich nicht gratis: Der Bundesrat möchte dem Parlament beliebt machen, 23 Millionen dafür bereit zu stellen. Geplanter Standort: Das Areal der Munitions-Unternehmung Wimmis.

Ein Stück Kulturgeschichte schliesst heute seine Türen: der Lesesaal im Londoner Britischen Museum. Der Saal hat seit seiner Eröffnung vor 140 Jahren Geistes-Menschen jeder Art angezogen. Oscar Wilde hielt sich ebenso dort auf wie Mahatma Gandhi und Karl Marx.
Grund für die Schliessung des Lesesaals ist der Umzug der Bibliothek. Am 24. November soll am neuen Standort ein neuer Lesesaal eröffnet werden.

Wenn die japanische Versicherungsgesellschaft, die Vincent Van Goghs Bild ‘Sonnenblumen’ besitzt, heute die britische Sunday Times liest, dann dürfte es ihr kalt den Rücken herunterfahren - wenn das bei einer Versicherungsgesellschaft geht. Die Zeitung schreibt nämlich, das Bild sei möglicherweise eine Fälschung. Es wird eine britische Kunst-Expertin zitiert, die sagt, das Bild sei von einem Pariser Kunst-Lehrer gemalt worden.
Die Versicherungsgesellschaft hatte vor 10 Jahren rund 60 Millionen Franken für die Sonnenblumen bezahlt.

Jetzt besteht kein Zweifel mehr: die sterblichen Ueberreste, die 1991 in Jekaterinburg ausgegraben worden sind, sind tatsächlich jene von Zar Nikolaus dem Zweiten und seiner Vertrauten. Neben Nikolaus seien seine Frau identifiziert worden, 3 Töchter, ihr Arzt, die Zimmerdame, ein Diener und der Koch, sagten die Experten. Der letzte Zar war 1918 von den Bolschewiken exekutiert worden und in einem anonymen Grab verscharrt worden.

Eine Fahrt mit der transsibirischen Eisenbahn gehört sicher zu den aufregendsten Reisen über Land. Zur Zeit erhält man dabei sogar noch einen kleinen Einblick in die Nöte der dortigen Bergleute. Diese Bergleute haben die Transsibirische nämlich an zwei Orten aufgehalten. Sie protestieren mit ihrer Aktion dagegen, dass sie seit 7 Monaten keinen Lohn mehr erhalten haben. Wann die Bahnreisenden ihre Fahrt fortsetzen können, ist noch unklar.

In Italien hat ein Fall von Kinderhandel laut Zeitungsberichten für alle Beteiligten mit einer Verhaftung und fürs Kind mit der Einweisung in ein Kinderheim geendet. Der Reihe nach: 2 Männer erfuhren 1996 vom dringenden Kinderwunsch eines Paares. Sie wandten sich an ein anderes Paar mit der Frage, ob sie nicht für die beiden andern ein Kind zeugen könnten. Gefragt getan, alle wurden sich bei einer Summe von knapp 5000 Franken handelseinig, das Kind wurde gezeugt und zur Welt gebracht.
Das Kind ist jetzt 10 Monate alt. Ueber den Fall wird sich nun ein Gericht beugen.

Da hätte man meinen können, dass die Junge SVP der Schweiz ein Problem bekommt, wenn ihr Vizepräsident von sich sagt, er sei bisexuell veranlagt. Doch weit gefehlt. Kein Problem, hiess es heute an der Generalversammlung der Jungen SVP in Bern. Leute mit besonderen Neigungen sollten nicht diskriminiert werden. Die Partei möchte ausserdem nicht mit Bettgeschichten in der Oeffentlichkeit präsent sein, sondern mit ihrer politischen Arbeit.

500'000 Menschen in der Schweiz versuchen jedes Jahr, vom Rauchen wegzukommen. Gegen 60'000 schaffen es tatsächlich. Das Bundesamt für Gesundheit, der Schweizerische Apothekerverein und die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention sind der Ansicht, dass gute Beratung und Betreuung die Erfolgsquote erhöhen könnten. Sie haben deshalb eine nationale Kampagne lanciert: in über 600 Apotheken kann man nun testen, wie stark Nikotin-abhängig man ist. Und wer sich dann entschliesst, mit Rauchen aufzuhören, soll eingehend beraten und betreut werden.

Die Chipperfields sind eine britische Zirkus-Dompteur-Familie - ein gefährlicher Beruf. Vor einiger Zeit hatte bei einem Auftritt in den USA ein Tiger Richard Chipperfield angefallen. Bruder Graham kam zu Hilfe, musste dabei aber den Tiger erschiessen. Das trug ihm auch prompt eine Klage wegen Tierquälerei ein. Die Staatsanwaltschaft hat nun aber beschlossen, in Anbetracht der Umstände auf die Klage nicht einzutreten.

Betrunken auf einem Barhocker zu sitzen kann gefährlich sein. Diese Erfahrung hat auch William Joy gemacht: er fiel vom Hocker und verletzte sich dabei. Jetzt hat er den Wirt verklagt, auf Schadenersatz in der Höhe von 100'000 Pfund. Der Wirt hätte nicht zulassen dürfen, dass der Betrunkene auf dem 90 Centimeter hohen Hocker Platz nimmt, sagte der Anwalt Joys.

Ein Teufel mit einem Kondom in der Hand auf der einen Seite, auf der andern Seite ein Priester mit einem Kreuz in der Hand, und dieser ruft einem jungen Paar dazwischen zu:
Mein Sohn, gebrauche kein Kondom.
Die Szene ziert ein Flugblatt, das die Kirche in Mexiko in Umlauf gebracht hat. Die Aktion schliesst an eine andere an: Der Erzbischof von Mexiko-Stadt hatte kürzlich angeregt, auf den Kondomen wie bei Zigaretten die Aufschrift ‘gesundheitsschädlich’ anzubringen.

Der deutsche Bundeskanzler, Helmut Kohl, hat heute bekannt gegeben, dass er noch eine Weile Kanzler bleiben will. Im nächsten Jahr kandidiert er für eine fünfte Amtszeit als Kanzler.
Kohls CDU äusserte sich sehr befriedigt von dieser Ankündigung. Auch Sprecher der Opposition sagten, es sei dies ein guter Entscheid. Kohl müsse so während des Wahlkampfs gerade stehen für die Auswirkungen seiner Politik.
- - Bleiben wir noch kurz bei Helmut Kohl. Das Kanzleramt hat heute einem Getränkehersteller verboten, auf den Etiketten eines Birnen-Likörs Kohls Bild zu drucken. In einem Brief teilt das Kanzleramt mit, dass es trotz karikaturistischer Verzerrung für jeden Betrachter leicht möglich sei, im Bild die Gesichtszüge des Kanzlers zu erkennen.
Die Herstellerfirma will ihre Anwälte einschalten.

Weimar ist die Stadt von Goethe und Schiller, Weimar ist aber auch die Stadt mit dem Konzentrationslager Buchenwald. Und dieses Weimar wird 1999 Kultur-Hauptstadt Europas und hat heute erstmals bekannt gegeben, wie sich die Stadt präsentieren will. Klar, Goethe wird einer der Schwerpunkte sein, 1999 wird auch Goethes 250. Geburtstag gefeiert. Aber Weimar will auch die dunklen Seiten seiner Geschichte zeigen. Der Verantwortliche für die Planung sagte: wir können in dieser Stadt am Jahrtausendende nicht so tun, als wäre hier nichts gewesen.

In eine Autobahn-Raststätte kann man gehen, um zu tanken, oder um zu essen, oder um einzukaufen. Nur selten RASTET wirklich jemand dort. In der Autobahn-Raststätte Illertal/Ostseite an der Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern soll man das aber, und zwar nur schon deshalb, weil die Raststätte schön ist. Sie ist die erste als Gesamtkunstwerk in Deutschland gestaltete Raststätte und wurde von einem österreichischen Architekten und Künstler gestaltet.

Wenn man ja häufig meldet, wenn Prominente oder solche, die es damit werden, ins Gefängnis wandern, so kann man ja auch zwischendurch melden, wenn so jemand wieder freigelassen wird. Bernard Tapie ist so einer. Er wurde nach 8 Monaten heute Morgen entlassen. Verurteilt worden war er wegen seiner diversen Machenschaften rund um den Fussball-Club Olympique Marseille. Andere Verfahren gegen ihn laufen noch.

Die Polizei sollte eigentlich nicht mogeln, sollte man denken. 11 Polizei-Anwärter in Madrid dachten da anders: Mit kleinem Kopfhörer im Ohr und einem Mikrofon unter der Kleidung liessen sie sich die Antworten von Prüfungsaufgaben in den Prüfungs-Saal funken. Aber eben: man sollte nicht gescheiter sein wollen als die Polizei: Die Polizei hatte nämlich Peilgeräte im Einsatz, und schon nach 20 Minuten konnten die 11 Amateur-Funker die Griffel niederlegen.

Ein schlauer Fuchs: Im Wallis verkaufte ein Bestattungs-Institut teure Särge an die Kundschaft, bettete im Stillen die Leichen dann um in billigere Exemplare, und steckte die Differenz zwischen teuren und billigen Särgen in die eigene Tasche. Der Schwindel ist nun aufgeflogen, der Verantwortliche des Bestattungs-Instituts wurde festgenommen. Gegen den Mann und zwei Mitarbeiter wird nun wegen Betrugs und Störung des Totenfriedens ermittelt.

Die Bermuda-Inseln betrachten sich - und sind wohl auch - ein eleganter Ferienort und ein potentes Wirtschaftszentrum. Seit mehr als 20 Jahren versuchen die dortigen Regierungen, diesen Ruf aufrecht zu erhalten, unter anderem dadurch, dass sie das Aufkommen von Fast-Food-Lokalen behindern. Es wurde sogar ein Gesetz geschaffen, das diese Lokale verbietet. Der Fast-Food-Streit kam nun vor das Oberste Gericht der Bermudas. Der Entscheid des Gerichts: ein Gesetz, das nur dazu diene, Schnell-Imbiss-Restaurants zu verbieten, sei verfassungswidrig.

Liebhaber des berühmten Bordeaux-Weins Château Mouton Rothschild werden keine grosse Freude haben: die renommierte Zeitschrift ‘Revue du vin de France’ hat den Wein im Weinführer 1998 zurückgestuft. Die Weine von Mouton Rothschild seien in den letzten Jahren leichter, kraftloser und unausgeprägter geworden, heisst es zur Begründung; sie litten unter einer Amerikanisierung, die vielen Wein-Liebhabern missfalle.

Was man weiss, schon längere Zeit: Männer leiden im Alter eher an Gedächtnisverlust und Alzheimer-Krankheit. Doch weshalb ist das so? Möglicherweise deshalb, weil das Hirn bei Männern im Alter schneller schrumpft als jenes der Frauen. Forscher in den USA haben entdeckt, dass besonders in 3 Bereichen das männliche Hirn deutlich schneller zerfällt als das weibliche, und zwar sind es alles Bereiche, die wichtig sind fürs Denken, Planen und Erinnern.

Das Marsmobil Sojourner, bisher an der kurzen Leine gehalten, erhält mehr Auslauf: es soll heute einen 3 Meter langen Weg zurücklegen, ohne von der Erde ferngesteuert zu werden. Der kluge Roboter hat die Anweisung erhalten, einen neuen Stein anzupeilen und Hindernisse dorthin selbständig zu umfahren.

In den 70-er Jahren hat man schon darüber diskutiert: kann man nicht Sonnen-Energie im Weltraum gewinnen und damit Strom für die Erde produzieren? Die Pläne wurden damals als unrealistisch verworfen.
Nun hat eine Arbeitsgruppe in den USA zwei neue Projekte vorgestellt. Diese Projekte kommen zum Schluss, dass die Idee durchaus nicht utopisch ist. In 10 bis 20 Jahren könnten Systeme in den Weltraum gebracht werden, die Sonnen-Energie gewinnen. Diese Systeme könnten auch wirtschaftlich funktionieren.

Eine Meldung aus Fort Worth, Texas: 3 Männer sitzen am Tisch und diskutieren über die Ermordung des Präsidenten. Am Nebentisch ein älteres Ehepaar. Sie haben zugehört, informieren die Polizei. Die Polizei kommt und nimmt die drei potentiellen Attentäter fest.
Sie wurden wenig später allerdings wieder freigelassen: die drei hatten nicht über ein Attentat auf Bill Clinton, sondern auf Saddam Hussein geredet.

Man stelle sich die Szene vor: ich sitze im Auto, da kommt jemand, und will mir das Auto stehlen. Ich habe eine Pistole dabei und töte den Angreifer. Das ist jetzt im US-Staat Louisiana nicht mehr verboten. Das Parlament hat ein Gesetz in Kraft gesetzt, das das Töten in einer solchen Situation erlaubt. Nur 3 der 127 Parlamentsmitglieder waren dagegen. Hintergrund des neuen Gesetzes: eine Welle von Auto-Entführungen im letzten Winter.

Die niederländische Königsfamilie macht zur Zeit im negativen Sinn von sich reden: Laut einem niederländischen Zeitungsbericht feierte Kronprinz Willem Alexander auf einem Landgut in Steenwijk bis vier Uhr morgens eine Party. Die dröhnende Musik der Band habe die Erholungssuchenden auf dem benachbarten Campingplatz um den Schlaf gebracht - was diese gar nicht goutierten: am nächsten Tag gab es haufenweise Klagen.

Die Summerhill-Schule steht für eine repressionsfreie Erziehung. Nun droht ausgerechnet die neue britische Regierung, New Labour, damit, die Schule zu schliessen. Laut Zeitungs-Berichten hat das Erziehungsministerium der Schulleiterin geschrieben: die Schüler erfüllten die Mindestanforderungen in Englisch und Mathematik nicht.
Die Schulleiterin - übrigens die Tochter des Summerhill-Gründers Alexander Neill - hat bereits geantwortet: jüngere Kinder erfüllten die Anforderungen manchmal tatsächlich nicht, weil sie an schönen Tagen oft nicht in den Unterricht kämen, sondern in den Wald gingen, wo es interessanter sei. Die älteren Kinder erfüllten aber die Anforderungen.

Demi Moore und Bruce Willis geht es gut, ihre Ehe ist intakt. Sagen die beiden und verklagen eine US-Zeitung, die das Gegenteil behauptet hatte. Artikel über eine Ehe-Zerrüttung seien falsch, erfunden und verleumderisch. Höhe der Schadenersatz-Klage: 5 Millionen Dollar.

Popstar Gary Glitter schlittert ins Offside: Die Polizei hat ihn vorübergehend festgenommen, weil er in seinem Computer Porno-Bilder mit Kindern hatte. Er wurde gegen Kaution wieder auf freien Fuss gesetzt. Die Ermittlungen laufen weiter.
Glitter hatte seine grösste Zeit in den 70-er Jahren, mit Rock'n'Roll Part 1 and 2.

Der Yeti lebt, es gibt ihn. Bergsteiger Reinhold Messner will ihn gesehen haben, bei seiner jüngsten Expedition in Pakistan. Messner will allerdings nicht verraten, wo er ihn getroffen hat, jedenfalls noch nicht jetzt. Dem österreichischen Wochenmagazin NEWS gegenüber sagte Messner aber immerhin so viel: wir standen uns Auge in Auge gegenüber. Der Yeti ist ca. 2 Meter 20 gross, hat ein helles Fell und ist ein Nachtwesen.

Mickey Mouse ist überall. Auch im Internet. Oder zumindest: sie ist BALD im Internet. Der Unterhaltungskonzern Walt Disney und der Software-Hersteller Microsoft spannen zusammen. Sie bieten ab Ende Monat ein Programm mit Spielen, Comic-Geschichten und digitalen Malflächen an, für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren. Titel: Disneys Daily Blast. Das Angebot ist allerdings gebührenpflichtig.

Monica Lewinsky hat vielleicht den Kopf des Präsidenten durcheinander gebracht, sicher aber die Köpfe einiger Zeitungsmenschen. Es häufen sich die Zeitungsenten und Falschmeldungen. Nur ein Beispiel: die Redaktion der Dallas Morning News widerrief über Internet den Inhalt eines Artikels auf der heutigen Front-Seite. Die dort gemachten Angaben im Fall Lewinsky seien nicht hieb- und stichfest.

Wir sind offenbar ein Volk von Lügner-Innen, aber so schlimm ist das gar nicht. Dies das Fazit einer US-Studie über das Lügen. Durchschnittlich alle 8 Minuten lügen wir, an die 200 Mal am Tag. Nur kleine Lügen zwar: beispielsweise die Formulierung: „Entschuldigen Sie, wenn ich störe“, wenn es einem eigentlich egal ist. Oder der Verweis auf den Verkehr beim Zuspätkommen. Für das Funktionieren einer Gesellschaft seien solche kleinen Lügen unabdingbar. Uebrigens: zu den Leuten, die am meisten flunkern, gehören Leute mit vielen sozialen Kontakten oder solche, die Informationen beschaffen müssen, wie etwa Journalisten. Diese Meldung stimmt aber.